

Die Bevölkerungsentwicklung im Raume von Groß-Graz

Von MANFRED STRAKA

Die vorliegende Untersuchung ist nur eine Vorarbeit zu einer Darstellung der relativen Bevölkerungsentwicklung der Steiermark. Neben dem erhofften Interesse an einer Schilderung des Wachstums unserer Landeshauptstadt, galt es vor allem, zwei Fragen einer möglichen Klärung zuzuführen. Einmal sollten die statistischen Unterlagen im Hinblick auf ihre Verlässlichkeit eingehend geprüft werden, und zum anderen war die Frage der Randgemeinden, die bisher bei allen Untersuchungen außer acht geblieben war, wenigstens für das Gebiet der Landeshauptstadt mit einzubeziehen.

Die Anregung zu dieser Arbeit verdanke ich dem wertvollen Beitrag zur geschichtlichen Statistik der Steiermark, den Ferdinand Tremel mit seinem Aufsatz in der Pirchegger-Festschrift des Historischen Vereines geleistet hat¹. So wie dieser Aufsatz ein schöner Dank an den Altmeister der steirischen Geschichtsforschung ist, will auch die vorliegende Arbeit in dankbarer Verehrung und in aller Bescheidenheit das Werk fortsetzen, das Hans Pirchegger vor mehr als 30 Jahren mit seiner Untersuchung über die geschichtliche Statistik der steirischen Städte und Märkte begonnen hat². In dieser Arbeit stellt er erstmals die Zahlen aus den statistischen Quellen für die Steiermark von 1782 bis 1920 nebeneinander und zeigt zugleich die zahlreichen Schwierigkeiten auf, die sich für die Verwendung dieser Zahlen ergeben. Ebenso weist er die Richtungen, in denen eine Klärung anzustreben ist. Ich folge daher in meiner Untersuchung im wesentlichen den Fingerzeigen, die mein verehrter Lehrer in seiner Arbeit gegeben hat³.

Der Aufbau der Arbeit bedarf einer kurzen Rechtfertigung. Als Umfang der Untersuchung wurde das gegenwärtige Stadtgebiet von Graz gewählt. Meines Erachtens wurde diese Verwaltungseinheit sehr glücklich getroffen. Es liegen innerhalb des Stadtgebietes nur sehr wenige Orte, die bis heute ihren rein dörflichen Charakter bewahrt haben, also nicht Randgemeinden im engeren Sinn genannt werden können, wie etwa das Dorf Wenisbuch hinter der Platte. Andererseits zeigen sich Wachstums-

spitzen der Stadt außerhalb dem Stadtgebiet in stärkerem Umfange höchstens im Süden längs der Packer und Triester Bundesstraße und um das Puchwerk in Thondorf; allenfalls noch an den Straßen nach Radegund und über die Ries. Für die Zeit seit der Eingemeindung erscheint diese Abgrenzung der Arbeit auch einleuchtend. Nicht so für die Zeitabschnitte vorher. Sechs Katastralgemeinden (Schattleiten, Weinitzen, Fölling, Hart-St. Peter, Messendorf und Thondorf) wurden durch die neue Grenzziehung zerschnitten. Die statistischen Angaben beziehen sich jedoch häufig nur auf die ganzen Katastralgemeinden. So mußte zu Schätzwerten gegriffen werden, die zwar auf möglichst genauen Berechnungen beruhen, aber nicht in der Statistik belegt werden können. Nur auf diesem Wege aber können Vergleichswerte zur Gegenwart gewonnen werden, da andererseits die Zählungen nach 1938 nur die Zahlen für die neuen Verwaltungsbezirke ausweisen, so daß der umgekehrte Weg einer Fortsetzung der Zählung nach ganzen Katastralgemeinden unmöglich ist. Deshalb mußte die größere Exaktheit der besseren Vergleichsmöglichkeit geopfert werden. Für die Zeit vor 1869 wäre auch eine Auswahl unter Beibehaltung der Werbbezirks- oder der Pfarrgrenzen in Betracht zu ziehen, die aber aus demselben Grund abgelehnt wurde. Dem dynamischen Prinzip der Entwicklung wurde vor dem statischen der Darstellung zu einem bestimmten Zeitpunkte der Vorzug gegeben.

Für die fernerliegenden Jahrhunderte wurden, Popelka folgend, neben den Einwohner-, Bürger-, Kommunikanten- und Familienzahlen auch die Häuserzählungen verwendet, um hinreichende Schätzungen zu erlangen; ab 1782 beschränkt sich die Untersuchung, hier wieder Tremel folgend, auf die Einwohnerzahlen, da die Familien- und Häuserzählungen, obgleich sie bis 1850 sicherlich genauer sind als die oft sehr unverlässlichen Seelenzahlen, dennoch, wie noch darzustellen sein wird, immer mehr an Vergleichswert verlieren.

Der Aufsatz weist eine Dreigliederung auf. In einem historisch-kritischen Teil wird vorerst das statistische Material untersucht. Hierbei sind möglichst alle Quellen berücksichtigt, die zur Verfügung stehen, auch wenn sie nicht in der vorliegenden Arbeit verwertet wurden. Damit soll auch weiteren Bearbeitern der steirischen Bevölkerungsfragen der Weg zur Erschließung und Verarbeitung der Quellen erleichtert werden. Der zweite Abschnitt versucht eine geographisch-methodische Verwertung des vorgefundenen Materials, und der dritte Abschnitt schließlich gibt eine kurze Darstellung der historischen Bevölkerungsentwicklung für Graz und seine Randgemeinden sowie der gegenwärtigen Entwicklungstendenzen von Groß-Graz.

I. Das statistische Material

Insgesamt standen mir Zahlen aus fast 60 Zählungen aus sechseinhalb Jahrhunderten zur Verfügung. Ein großer Teil von ihnen bezieht sich allerdings nur auf das alte Stadtgebiet von Graz, ein anderer auf größere Einheiten, Pfarrbezirke, Werbbezirke, politische Gemeinden, und nur ein kleiner Teil gibt die Zahlen in der gewünschten Deutlichkeit. Der Wert der Statistiken und die Art der Angaben sind sehr verschieden und bedürfen einer näheren Untersuchung, um Vergleichbarkeit zu erlangen.

Wir können deutlich vier Epochen unterscheiden. Für die früheste Zeit liegen nur vereinzelte Schätzungen vor. Es folgt der Abschnitt der Pfarrzählungen und Seelenkonskriptionen aus militärischen Gründen von 1754 bis 1854. Seit 1869 datieren die amtlichen Volkszählungen, die mit steigender Genauigkeit durchgeführt wurden, und schließlich liefern uns seit 1948 die Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Stadt Graz alle wünschenswerten Angaben in der erforderlichen Exaktheit.

1. Der erste Zeitabschnitt der Schätzungen (siehe Tabelle I) ist für Graz von Fritz Popelka im 2. Band seiner Geschichte der Stadt Graz mit umfassendem Fachwissen und großer Gewissenhaftigkeit untersucht worden⁴. Es bleibt hier nur, seine Ergebnisse zusammenzufassen und auf ihre Ausdehnung auf den Raum von Groß-Graz hinzuweisen.

Auf die Schätzungen für das Ende des 13. Jahrhunderts und für 1470 folgen die Angaben des Berichtes der Visitationskommission für 1528⁵. Diesem Bericht ist ein Verzeichnis aller Pfarrgemeinden der Diözese Seckau angefügt, das abgerundete Schätzwerte der Kommunikanten enthält. Dies ist meines Wissens die erste, den Großteil der heutigen Steiermark einschließende Erfassung der Bevölkerung. Die Richtigkeit der Zahlen in der Abrundung auf Hunderter ist wohl nicht anzuzweifeln. Popelka errechnet daraus, unter Annahme gleichen Altersaufbaues wie 1772, die Bevölkerungszahl. Wenn man ebenso annimmt, daß sich die Bevölkerung in den Umgebungspfarren ähnlich verteilt hat wie 1782, kann man aus den Zahlen der Umgebungspfarren Straßgang, St. Veit, St. Leonhard und St. Peter die Bevölkerung für den Raum von Groß-Graz berechnen. Man erhält natürlich nur einen Annäherungswert, doch gibt er sicherlich die Größenordnung richtig wieder.

Für die übrige Zeit sind wir fast ausschließlich auf Häuserzählungen angewiesen. Aus doppeltem Grund sind ihre Angaben nur mit Vorbehalt zu verwenden. Im Mittelalter wachsen Häuser- und Einwohnerzahlen gleichmäßig. Seit dem 16. Jahrhundert aber kommt es in der Stadt zum Ausbau der Häuser. Daher wachsen die Einwohnerzahlen schneller als die Häuserzahlen, ja im 18. Jahrhundert nehmen sogar die Häuserzahlen

Tabelle I: Einwohner und Häuser 1300—1770

	Schätzung Popelka	Schätzung Popelka	Bericht der Visitationsskommission	Innere Stadt	Häuserzählung	Rauchfanggeld-verzeichnisse	Ber. d. Magistrats- [Bürgerh.] Einw.: Schätzung nach Fleischverbr.	Einwohnerlisten der Regierung	Zählung des Land- profozen Will	Einwohnerlisten wegen Fleisch- aufschlag	Häuserzählung	Häuserzählung	Volkszählung
	um 1300	1470	1528		Bürger- häuser	Bürger- häuser	Einw. [Bürgerh.]	Bürger- häuser	Häuser	Bürger- häuser	Einw.	Häuser	Einw. Häuser
Stadtpfarre			4000		220	290	4300	400 H [286]	321	462	391	539	431 [299]
Straßgang			1650	bis zum Mühlgang Murbach: Lend	49	62		3400 E 422 H			190	954	
St. Veit			550	Gries			2200 bis 2700				343 232		8257 2809
St. Leonhard			750	nördl. d. Kroisbachs östl. Vorstädte:							300		478 3530
St. Peter			950	südl. d. Kroisbachs									300 3101
Stadanteil der Pfarren				Fremde und Militär									
Alt-Graz	2000	5000	5000				6500- 7000		14000		2000		2072 26182
Groß-Graz			8000				10000- 11000	um 15000	20000	3360 H 20000 E	um 22000		32500**

* Einschließlich Umgebungsgemeinden
** R. Mayer für 1750; 30 000

Schätzungen in Kursivschrift

in der Innenstadt bei weiterem Anwachsen der Einwohnerzahlen ab. Die Einwohnerzahl pro Haus wird also im Stadtgebiet immer größer, während sie in den Umgebungsgemeinden niedrig bleibt. So gibt der Landprofos Will bei seiner Häuserzählung für 1667 an, daß in den Vorstädten vier Personen auf ein Haus entfallen, während es in der Innenstadt um diese Zeit etwa 20 waren.

Ebenso unvollständig sind die Zahlen selbst. Es wird immer zu einem besonderen Zwecke gezählt, sei es zur Einhebung von Rauchfanggeldern, eines Fleischaufschlages oder zum Zwecke der Inquartierung. Was alles wird hier als Haus bezeichnet? Meistens sind es nur Bürgerhäuser, die große Zahl der Adelshäuser, Freihäuser, des Hofes, der Klöster, der Pfarren usw. bleibt unberücksichtigt, ebenso die der Keuschler und Gewerbeleute in der Vorstadt. Sorgfältige Untersuchung ist daher in jedem Einzelfall notwendig, und auch dann bleiben Schlüsse auf den Bevölkerungsstand problematisch. Da aber keine anderen Anhaltspunkte gegeben sind, müssen sie gezogen werden. Die Ergebnisse Popelkas aber reihen sich, bei aller Vorsicht, sehr gut in das Gesamtbild ein. Zu einer Ausweitung auf den Raum von Groß-Graz gibt sich nur im Falle der Zählung des Landprofosen Will von 1667 Gelegenheit. Er zählt in den Vorstädten, „samt dem auf eine halbe Meil Weegs herumbligenden Gezürch“ 2898 Häuser, schließt also die größeren Umgebungsgemeinden etwa im Ausmaße des heutigen Stadtgebietes mit ein, und gibt außerdem die durchschnittliche Bewohnerzahl mit vier pro Haus an.

Haushaltszählungen und Einwohnerlisten dieser Zeit sind mit denselben Vorbehalten zu verwenden wie die Häuserzählungen. Immerhin ermöglicht uns Popelkas Untersuchung, die Bevölkerungsentwicklung von Graz in Umrissen festzustellen, und mit Hilfe der Zahlen von 1528, 1667 und 1782 kommt man auch zu groben Schätzungen für die Entwicklung im Raume von Groß-Graz. Mehr darf von diesem Zeitabschnitt nicht erwartet werden.

2. Mit den Erlässen Maria Theresias über die Seelenkonsignation vom Jahre 1753 beginnt die Reihe jener „Volkszählungen“, die nun in kurzen Abständen durch hundert Jahre durchgeführt werden, deren Wert aber sehr verschieden zu beurteilen ist. Zwar wird angeordnet, daß die Zählungen zu Beginn des Jahres durchgeführt werden sollen, doch wird dieser Grundsatz eines einheitlichen Zeitpunktes fast nie eingehalten. Auch die erfaßte Menschenmenge schwankt in ihrem Umfang sehr stark. Nur selten sind „alle in jedem Orte wirklich vorfindigen Inwohner und Untertanen“ erfaßt. Die Erhebung sollte sehr unterschiedlich, entweder durch die Pfarren oder durch eigene Beamte oder durch beide Stellen gleichzeitig, später durch die Werbbezirkskommissionen durchgeführt

werden; tatsächlich überwiegen im Anfang die Einsendungen der Herrschaften auf Grund der Anforderungen durch das Kreisamt. Die gesetzlichen Unterlagen sind für die Zeit von 1753 bis 1790 von Alfred Gürtler sehr gründlich untersucht worden⁶.

Die erste Seelen-Konsignation fand 1754 statt. Diese Zählung, die gleichzeitig von politischer und geistlicher Seite durchgeführt werden sollte, wird hinsichtlich ihrer Ergebnisse als sehr verläßlich beschrieben. Nach Göhlert⁷ „verdienen die Ergebnisse der ersten Zählung vom Jahre 1754 hinsichtlich ihrer Vollständigkeit alles Vertrauen und stehen sogar hinsichtlich ihres Umfanges über allen nächstfolgenden“. Zu zählen waren alle in den deutschen Erbländen befindlichen Seelen, nach Altersgruppen geordnet, zu Anfang des Jahres. Der Erlaß ist mit 19. Jänner 1754 datiert. Leider war es mir nicht möglich, diese Zählung, die erste verlässliche Grundlage zur Bevölkerungserfassung, im Landesarchiv aufzufinden. Das Gesamtergebnis für Steiermark liegt mit 696.606 Seelen um über 200.000 über den Zahlen der nächstfolgenden Zählung von 1761.

Im März 1754 folgte ein Hofdekret über eine Häuserzählung durch die Herrschaften. Allerdings sind die herrschaftlichen Schlösser, Maierhöfe, Pfarren, Schulen, obrigkeitliche Mühlen, Lederhäuser, Alaun- und Glashütten usw., herrschaftliche Jäger- und Bedientenhäuser, sowie Judenhäuser von der Zählung ausgenommen. Die Häuser werden geordnet nach ganze, dreiviertel, halbe, viertel Bauern, Keuschler, Inwohner, Bergholden und Weinzirl. Diese Zählung befindet sich für die Steiermark im Landesarchiv⁸. Für Graz wurde sie von Popelka nicht verwendet. Schwierigkeit bereitet die Überschneidung so vieler Herrschaftsbezirke, weshalb die Zahlen viel zu niedrig sind.

Die Volkszählung von 1761⁹ wurde in der vorliegenden Arbeit, wie auch von Popelka, nicht verwendet. Sie umfaßt Familien- und Seelenzahlen. Von dem Augenblick an, da die Zählungen der Erfassung der militärpflichtigen Personen dienen, sinken ihre Angaben auf den Wert von Steuerbekenntnissen herab. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Zählung inmitten des Siebenjährigen Krieges stattfand. Ihre Summe liegt um mehr als 25 % unter der des Jahres 1754. Eine kaiserliche Resolution urteilt über die Zählung von 1761, sie sei „dermaßen unverläßlich befunden worden, daß daraus entweder eine geflissentliche Vertuschung oder sträfliche Nachlässigkeit deren Beamten, oder ein verweisliches Übersehen deren das Summarium gezogenen Buchhalterei-Offizianten nicht undeutlich wahrzunehmen war“. Dennoch enthält diese erste greifbare Volkszählung für steirische Ortsgeschichten sicherlich brauchbares Material.

Für 1770 liegt wieder eine Volkszählung vor¹⁰. Es ist die erste Zählung nach der Heeresreform von 1769 und sollte sowohl von Konskriptionsoffizieren, wie von der politischen Verwaltung und den Pfarren durchgeführt werden. So kam eine Kombination der Kirchenbücher-extrakte und der herrschaftlichen Eingaben zustande, allerdings unter Aufgabe des wichtigen Prinzips eines nur annähernd gleichmäßigen Zeitpunktes. Grundlage bilden auch hier die Hausbeschreibungen. Gezählt wurden Häuser, männliche und weibliche Bevölkerung getrennt. Die männliche Bevölkerung wurde nach militärischen Gesichtspunkten in Gruppen geteilt und diese wieder nach Altersgruppen gegliedert. Erhalten ist uns das Material für die Stadt Graz mit Ausnahme der weiblichen Bevölkerung der Innenstadt. Sie kann aus dem Geschlechtsverhältnis der Vorstädte erschlossen werden. Die Zusammenstellung erfolgte gebiets- und nicht herrschaftsweise, weshalb die Ergebnisse leichter verwertbar sind. Sie ergeben auch im Vergleich zu 1782 eine durchaus verlässliche Unterlage.

1771 wurden die Werbbezirke aufgestellt und von nun an entfallen die Schwierigkeiten, die sich aus den Meldungen der einzelnen Herrschaften ergeben. Die räumlichen Einheiten sind nun fest umgrenzt und bieten daher mehr Gewähr für die Vollständigkeit der Erfassung. Dafür wird das wichtige Moment der Gleichzeitigkeit der Bestandsaufnahme völlig vernachlässigt. Genaue Erhebungsdaten sind kaum mehr festzustellen. Auch wird das Hauptaugenmerk auf die ortsansässige, die „einheimische“ männliche Bevölkerung gelegt.

Bei dieser Sachlage muß es als besonderes Glück empfunden werden, daß wir die Pfarrzählung des Jahres 1782 besitzen¹¹ (siehe Tabelle II). Schon Pirchegger² weist auf die Genauigkeit und Verlässlichkeit dieser von der Geistlichkeit aus Anlaß der Pfarregulierung unter Josef II. durchgeführten Familien- und Seelenzählung hin, die den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung auch für die kleinsten Ortschaften, ja Ortsteile, genau aufweist. Bis zum Auffinden der Werte von 1754, vielleicht aber selbst dann, bleibt diese Zählung der einzige verlässliche Ausgangspunkt für jede historische Bevölkerungsstatistik, was leider noch nicht genug Beachtung gefunden hat¹².

Auf die Häuserzählung 1785², die zu Unrecht viel zitierten abgerundeten Häuserzählungen Kindermanns¹³ und auf die viel genaueren Häuserzahlen im Schematismus um die Jahrhundertwende¹⁴ können wir auf Grund der Pfarrzählung verzichten.

Für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts stehen uns drei Reihen von Angaben zur Verfügung. 1. Die regelmäßigen Pfarrzählungen, die in dem noch völlig unbearbeiteten Material des Diözesansarchives liegen.

Da sie aber meistens nur die Summenzahlen der Pfarren enthalten, sind sie für die vorliegende Untersuchung wenig geeignet. 2. Die Werbbezirkssummarien, soweit sie erfaßbar sind, die aber auch zumeist nur für die ganzen Werbbezirke gelten, und 3. die Zahlen in der Literatur. Sie geben zumeist Angaben für Katastralgemeinden, doch ergeben sich bei ihnen neue Schwierigkeiten. Zwar fußen sie alle auf den Konskriptionslisten, doch zeigt ein Vergleich, dort, wo er möglich ist, daß die Zahlen häufig nicht übereinstimmen. Änderungen im Gebietsumfang hat es meines Wissens nur bei Harmsdorf gegeben, das ab 1805 für einige Zeit an Liebenau abgetreten worden war¹⁵. Völlig unsicher ist bei fast allen Zahlen der genaue Zeitpunkt der Aufnahme. Zwar war angeordnet, daß zwischen 1804 und 1828 die Listen jährlich, von da ab alle drei Jahre angelegt werden sollten. Innerhalb dieser Zeiträume legte man aber offenbar keinen Wert auf ein bestimmtes Zähldatum. Häufig müssen die Ergebnisse der Kreisämter vom Gubernium eingemahnt werden. Es kommt wiederholt vor, daß die Zahlen einer Periode für einzelne Bezirke in die nächste Periode mit hinübergenommen werden, z. B. für Gösting von 1846 bis 1854, andere werden im Folgejahr berichtet; eine Zählung zu einheitlichem Zeitpunkt liegt jedenfalls nicht vor. Noch größere Schwierigkeit aber macht die Feststellung des Umfanges der erfaßten Personen. Wir unterscheiden: Die einheimische oder ortsansässige Bevölkerung, also die Menschen, die in der erfaßten Gemeinde das Heimatrecht besaßen. Ferner die Fremden. Diese sind etwas ganz anderes als die Fremden der modernen Statistik. Es handelt sich vielmehr um jene Menschen, die zum Zeitpunkt der Erfassung ihren ständigen Wohnsitz in der Gemeinde hatten, aber nicht das Heimatrecht, das erst durch zehnjährigen Aufenthalt erworben werden konnte. Zumeist sind es Zugewanderte aus der übrigen Steiermark. Ihre gesonderte Angabe kann über das Ausmaß der Zuwanderung Auskunft geben. Ihre Zahl betrug für die Stadt Graz zwischen 1810 und 1826 durchschnittlich 7%¹⁶, steigt aber dann für 1850 sprunghaft auf 46.3%, also fast $\frac{1}{3}$ der Gesamtbevölkerung, an¹⁷. Für die Umgebungsgemeinden liegen nur Angaben bei Göth für 1843 vor, die einen Durchschnitt von 8.1% der einheimischen Bevölkerung ergeben. Als dritte Gruppe sind die Ausländer zu erwähnen, deren Zahl gering war (für die Stadt Graz 1.6% der einheimischen Bevölkerung 1850). Diese drei Gruppen zusammen bilden erst die Wohnbevölkerung im modernen Sinn. Nicht gezählt wurden die vorübergehend Anwesenden, deren Zahl als „Durchreisende“ für das Jahr 1826 mit 24.000 angegeben wird¹⁸. Sie entsprechen den Fremden der modernen Statistik.

Tabelle II: Bevölkerung 1782—1866

Schätzungen in Kursivschrift

	Pfarrzählung	Gubernials- akten	Gub.-Akten Conscriptions- listen	Liechtenstern	Schmutz	Schematismus für das Herzogtum Steiermark Bezirksobrigkeiten ⁶ Einzelangaben für Eggenberg: Göth								Göth	Gerichts- organisation	Macher
	1782 ²	1804 ³	1806	1810 ⁵	1820/21 ⁵	1828 ²	1830	1831	1834	1837	1840	1843	1846	1843/46	1846	1846/54
Innere Stadt	9185		8499	Weitere Angaben für Alt-Graz (anwesende Bevölkerung): ⁷ 1810: 31844 (davon 2084 Fremde) 1825: 39367 (davon 2952 Fremde) 1813: 34635 (davon 2405 Fremde) 1826: 40259 (davon 2996 Fremde) 1816: 34237 (davon 1936 Fremde) 1827: 41075 1819: 35038 (davon 1924 Fremde) 1829: 41470 1820: 36012 1857: 63176 und 64341 1822: 37465 (davon 2458 Fremde) 1866: 74129										12492 ⁸	32618	12878
Geidorf	7606	1708	19757 ⁸											22287		
St. Leonhard		2104														
Jakomini		2284														
Münzgraben		3054														
Harmsdorf	178	180													19881 ⁸	19512
Lend	12313	12320														
Gries																
Alt-Graz	29282	31623	30149	29760 ⁴	33960 ⁴	41431	38178	39314	40103	44218	46873	48491	52130	52130 ⁸	52130	56220 ¹⁰
Liebenau	518			465	638									955 ⁸	887	832
Liebenau	271			184	340									558 ⁸	511	
Engelsdorf	107			40 Fam.	158									216 ⁸	209	832
Neudorf	140			141	140									181 ⁸	167	
St. Peter	636	[1329] 1702		638	687	2587	2610	2598	2645	2677	2757	3089	3166	1205	1244	1167
St. Peter	363			338	374									775 ⁸	809	760
Messendorf ¹	273			300	313									430	435	407
Waltendorf	653			565	649									854 ⁸	1010	947
Waltendorf	476			395	478									505 ⁸	707 [?]	663
Hart ¹	177			170	171									349 ⁸	303	284
Ries	549	1564		552	568	1529	1515	1548	1506	1506	1574	1492	1566	595	606	612
Innere Ragnitz	192			[351]	209									297	306	303
Langwiesen	53			71	69											
Stifting	174			156	167											
Rohrbach	130			[255]	123											

Mariatrost	994			900	883									953	1159	1196
Wenischbuch	849			—	738									824	913	943
Fölling ¹	145			—	145									129	246	253
Andritz	1282			1464	1344									1530	1511	1511
Neustift	115			169	106									449	430	430
Weinitzen ¹	311			254	298											
Oberandritz	119			148	155									487	487	487
Unterandritz	279	1871		315	321	2068	2076	2076	2076	2319	2324	2207	2164			
Gabriach	215			326	214									594	594	594
Weinzödl	214			223	221											
Eichberg-Höll ¹	29			29	29											
Gösting	410			379	417									625	625	625
Eggenberg	654			682	705			845				923		923	1337 [?]	
Plabutsch	34			—	—			64				75		75	797 [?]	
Algersdorf	339			366	400			418				411		411	540 [?]	1623
Baierdorf	281			316	305			363				437		437		
Wetzelsdorf	270			290	302			334				417		417	1004 [?]	
Wetzelsdorf	161			[451]	184			226				314		314	1004 [?]	
Krottendorf	109	2355		[363]	118	2456	2372	108	2318	2318	2393	103	2634	103		
Straßgang	855			803	864			918				1105		1105	1075	1055
Webbing	293			[622]	359			379				434		434	483	851
Hart	64				46			—				69		69	386	
Straßgang	292			257	273			339				386		386	206	204
Wagram	71			49	58			61				68		68		
Rudersdorf	135			107	128			139				138		138		
Groß-Graz	36203	38742		36498	41017	50071	46751	47633	48648	53038	55921	57704	61660	61282	62588 ⁹	65788 ¹⁰
Berichtigungen		39115		38953	43888 ²									61838 ²		

¹ Anteil an Groß-Graz. — ² Anwesende Bevölkerung. — ³ Schätzungen nach den Werbbezirkssummarien 1782 und 1804, für Liebenau nach 1846.
⁴ Anwesende Bevölkerung siehe Nebentabelle. — ⁵ Einheimische Bevölkerung. — ⁶ Schätzungen nach Göth 1846. — ⁷ Nach Polsterer, Macher, Schematismus für das Herzogtum Steiermark und Statistisches Jahrbuch der Landeshauptstadt Graz 1954 (für 1866). — ⁸ Einschließlich Fremde.

⁹ Schätzung R. Mayer: 66442. — ¹⁰ Ohne Militär (ca. 5000).

Die Schwierigkeit besteht nun darin, daß aus den meisten Zählungen nicht entnommen werden kann, ob die einheimische oder die Wohnbevölkerung gezählt wurde, ja im Gegenteil in einzelnen Fällen nachgewiesen werden kann, daß bei den amtlichen Angaben ein und desselben Jahres nicht einheitlich vorgegangen wurde, und der eine Werbbezirk die Einheimischen, ein anderer aber wieder die Anwesenden ausweist. So sind diese Zählungen weder für den Zeitpunkt ihrer Durchführung, noch für den Umfang des erfaßten Personenkreises verläßlich. Von offensichtlichen Irrtümern ist hierbei noch abgesehen.

Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild. Für 1799/1803 besitzen wir eine verläßliche Häuserzählung¹⁴, für 1804 eine Volkszählung nach Werbbezirken, die durch die Beigabe von Planskizzen der Werbbezirke besonders wertvoll und meines Wissens noch völlig unbearbeitet ist¹⁵. Die Summenzahlen für die Umgebungsgemeinden wurden aus den Werbbezirkssummarien nach dem Anteil bei der Pfarrzählung 1782 geschätzt, für Liebenau, wo gegenüber 1782 eine Umfangsänderung vorzuliegen scheint, nach 1846. Für 1806 liegt eine Aufteilung der Bevölkerung innerhalb der Stadt Graz vor¹⁵. Weitere Angaben für Graz, Einheimische und Fremde, gibt Polsterer¹⁶ für 1810, 1813, 1816, 1819, 1822, 1825 und 1826; Macher¹⁸ für 1820 und der Schematismus¹⁹ für 1827. Von 1828 bis 1846 sind die Bezirkssummen in den Verzeichnissen der Bezirksobrigkeiten des Schematismus angegeben¹⁹. Für Graz enthalten diese Zahlen immer die Wohnbevölkerung (Einheimische, Fremde und Ausländer), während die vorübergehend Anwesenden (Durchreisenden) nicht gezählt wurden. Ein Vergleich mit den später zu besprechenden Zahlen bei Göth lehrt uns, daß für 1843 bei den Bezirken Leech und Liebenau ebenso verfahren wurde, während die Zahlen von 1843 für Eggenberg und 1846 für Gösting nur die einheimische Bevölkerung ausweisen. Dadurch entstehen bei den einzelnen Bezirken Fehlerquellen von etwa 8%. Aus den Bezirkssummen läßt sich wieder der auf das Gebiet von Groß-Graz entfallende Anteil im Vergleich mit den Zahlen von Göth schätzen. Diese Berechnungen mögen nicht ganz genau sein, erlauben aber einen guten Überblick über die Bevölkerungszunahme.

In der Literatur sind alle diese Zählungen bisher wenig beachtet worden. Vielmehr halten sich alle Forscher vorwiegend an die Zahlen, die aus den bekannten Topographien des 19. Jahrhunderts stammen. Als erste wird zumeist der Landesschematismus von Liechtenstern erwähnt, der 1818 erschienen ist²⁰. Seine Zahlen umfassen Häuser und Einwohner, beruhen auf den Werbbezirkssummarien von 1810, geben nur die einheimische Bevölkerung an, sind lückenhaft — so fehlen Angaben für Wenisbuch und Fölling — und unverläßlich, — in unserem Fall für

Ragnitz, Rohrbach, Wetzelsdorf, Krottendorf und Hart bei Straßgang zu hoch. Im ganzen bilden die Angaben Liechtensterns keinen verläßlichen Ausgangspunkt für Untersuchungen.

Viel genauer sind die Angaben von Schmutz²¹. Verzeichnet finden wir Häuser, Wohnparteien und die einheimische Bevölkerung. Die Zahlen sind also für die Stadt Graz um etwa 7% zu gering, für die Umgebung vielleicht um etwas weniger. Obgleich eine Angabe fehlt, dürfen wir wohl auch hier die Werbbezirkssummen als die Quelle annehmen, die sehr genau und auch für kleine Ortschaften verzeichnet sind. Leider fehlt auch die Mitteilung über den Zeitpunkt der Zählung. Pirchegger nimmt 1817—19, Tremel 1818 an. Nach den Zahlen von Polsterer¹⁶ für Graz möchte ich die Zählung mit 1820 oder 1821 datieren.

Besonders deutlich wird die Unverläßlichkeit der Angaben für die Zeit um 1846. Wir besitzen für diesen Abschnitt drei Quellen, die Bezirksobrigkeiten des Schematismus, das Göth'sche Material und die Gerichts-Organisierung von 1849, aber ihre Angaben decken sich nur zum Teil. Am meisten beachtet wurde bisher mit Recht das Material von Göth. Er selbst gibt als Quelle die Bevölkerungstabelle der Werbbezirkskommissionen an und unterscheidet Einwohner, Häuser und Wohnparteien. Über das Datum der Zählungen macht Göth keine Angaben. Wir finden bei ihm Listen für Eggenberg von 1831 und 1843, im Text verwendet er die Zahlen von 1843. Für Graz hat er sicherlich die Zahlen von 1846 eingesetzt. Obgleich die Summenzahl mit dem Schematismus und der Gerichts-Organisierung übereinstimmt, weichen die Einzelangaben für Graz links und rechts der Mur von einander ab. Für Andritz, Schattleitens und Gösting decken sich seine Zahlen mit denen von 1846. Für Straßgang und Rudersdorf sind die Zahlen von 1843 und 1846 überhaupt gleich geblieben. Wir müssen also annehmen, daß sich die Zahlen von Göth auf die Zählungen von 1843 und 1846 stützen. Ebenso unklar ist der Umfang der Zählung. Für Graz ist die Wohnbevölkerung erfaßt (Einheimische und Fremde). Das ist sehr wichtig, denn zu dieser Zeit machte die Zahl der Fremden bereits einen sehr beachtlichen Prozentsatz aus. Unklar ist die Behandlung der Umgebungsgemeinden. Für sechs Gemeinden (Liebenau, Engelsdorf, Neudorf, St. Peter, Waltendorf und Hart) zählt Göth die einheimische Bevölkerung und gibt die Fremden gesondert an. Ihre Zahl beträgt 8.4% der Einheimischen. Bei den übrigen Gemeinden sind wahrscheinlich nur die Einheimischen gezählt. Durch Vergleich kann man den Prozentsatz der Fremden ungefähr ermitteln. Er beträgt im Bezirk Eggenberg 7%, Gösting 10.3% und Leech 8.6%. Daraus lassen sich die Gesamtzahlen der Wohnbevölkerung berechnen.

Pirchegger verdanke ich die Kenntnis der Gerichts-Organisierung von 1849²³. Hierin werden für alle Steuergemeinden die Seelenzahlen ausgewiesen. Sie beruhen auf der Zählung von 1846. Da es sich um eine amtliche Veröffentlichung handelt, gäbe diese Quelle eine äußerst übersichtliche Unterlage, wenn sich nicht an der Verlässlichkeit der Zahlen gerade in dem hier behandelten Raume Zweifel ergäben. So beruht die Zahl 1004 für Wetzelsdorf sicherlich auf einem Irrtum, und auch die Werte für Algersdorf, Baierdorf und Waltendorf erscheinen zu hoch. Für die übrigen steirischen Bezirke ließe sich die Verlässlichkeit leicht durch Vergleich mit den Bezirkssummen des Schematismus für 1846 überprüfen.

Sehr eingehend werden die Häuser- und Einwohnerzahlen bei Macher¹⁸ behandelt. Er gibt als Quelle die Zählung vom 23. Februar 1854 nach den Einteilungsübersichten des Landes, hgg. vom k. k. Statthaltereipräsidium an. Doch geht man fehl, wenn man annehmen würde, hier sei erstmalig der Grundsatz der Zählung an einem bestimmten Tag erfüllt. Seine Zahlen stammen zum Teil aus 1850 (Stadt Graz), zum Teil sogar aus 1846 (Herrschaft Gösting). Die Umgebungsgemeinden sind in Gruppen zusammengefaßt. Nach den Zahlen von 1846 und 1869 läßt sich der Anteil der einzelnen Gemeinden ermitteln. Unklar ist allerdings noch immer, ob es sich um die Einheimischen oder die Wohnbevölkerung handelt. Für das Jahr 1850 stehen uns für die Stadt Graz noch weitere Angaben zur Verfügung (Tabelle II a). Zum erstenmal besitzen wir eine Aufteilung der Häuser- und Einwohnerzahlen auf die alten Katastralgemeinden der Stadt, und im Material von Göth¹⁷ befindet sich eine Aufgliederung nach Einheimischen, Fremden und Ausländern, aus welcher der hohe Anteil der Zugewanderten an der Gesamtbevölkerung ersichtlich ist. Hinzuzuzählen sind nach Macher noch etwa 5000 Mann Militär. Schließlich erwähnt Macher noch die Summenzahl von Graz für 1857. Es ist für die Unsicherheit der Angaben kennzeichnend, daß er, nur wenige Seiten voneinander getrennt, zwei verschiedene Werte, 63.176 und 64.341, angibt.

3. Mit der amtlichen Volkszählung vom 31. Dezember 1869 endlich beginnt die Reihe der Zählungen, die den Anforderungen, die an eine solche Aufnahme gestellt werden müssen, nämlich die Erfassung der gesamten Bevölkerung eines bestimmten Gebietes zu einem genauen Zeitpunkt, voll entsprechen. (Siehe Tabelle III.) Diese Erhebungen wurden von 1880 bis 1910 regelmäßig alle zehn Jahre am 31. Dezember durchgeführt²⁴. Sie enthalten die männliche, weibliche und Gesamtbevölkerung sowie die Zahl der Häuser, ferner die religiöse und sprachliche Zugehörigkeit. Ausgewiesen wird die anwesende Bevölkerung, nur 1890

die Wohnbevölkerung. Die Zahlen sind verlässlich. Lediglich für 1869 ergeben sich bei Kroisbach-Wenisch und Fölling Schwierigkeiten. Die Zahlen sind offensichtlich zu gering, die von Niederschöckel zu hoch. Offenbar liegen den Zahlen von 1869 andere Gemeindegrenzen zugrunde. Man erhält brauchbare Schätzwerte, wenn man die Summenzahl mit der von 1880 vergleicht und danach den Anteil für Groß-Graz berechnet. Auch für Hart-St. Peter und Weinitzen muß der Anteil für Groß-Graz nach 1880 geschätzt werden. Von 1880 bis 1910 liegen die Häuser- und Einwohnerzahlen auch auf die kleinsten Ortsteile aufgegliedert vor. Diese vier Zählungen bilden das Rückgrat jeder vergleichenden Arbeit.

Tabelle IIa: Alt-Graz 1850

1850 ¹	Einheimische	Fremde	Ausländer	Insgesamt
Innere Stadt	8629	4100	149	12878
Östliche Bezirke	15554	6074	264	21892
Harmsdorf	318	75	2	395
Westliche Bezirke	13488	7355	212	21055
Alt-Graz	37989	17604	627	56220 ²

Aufteilung auf Katastralgemeinden 1850 ³			
Innere Stadt	12878	Jakomini	5059
Graben	4529	Kalvarienvorstadt	1037
Geidorf	2547	Lend	3916
St. Leonhard	3462	Mariahilf	4540
Schörgelgasse	3495	Elisabeth	4861
Grazbach	2800	Gries	4991
Harmsdorf	395	Karlau	1710

¹ Nach Göth.

² Ohne Militär, ca. 5000.

³ Nach Macher.

Tabelle IIIa: Bevölkerung 1869—1934

Stadtbezirke 1954 Katastralgemeinden Ortsteile	1869	1880	1890	1900	1910	1920	1923	1934
	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	Wohn- bevölk.	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	Wohn- bevölk.
Alt-Graz	81119 ¹	97791	112069	138080	151781	157032	152706	152841
1 Innere Stadt	16846	15757	15604	15439	15284	13832	13036	12541
2 St. Leonhard	22014	29603	36911	19452	21135	22839	22190	20966
6 Jakomini	11516	12375	13985	16384	18450	23045	23465	32674
3 Ceidorf	14188	17199	20215	27427	29996	31445	30255	22283
4 Lend	16555	17947	20853	25387	29522	30471	30238	30570
5 Gries	4900	4910	4501	5165	5274	403 ²	—	114
Militär u. a.	—	—	—	—	—	—	—	—
7 Liebenau	1062	1128	1413	1766	2593	2828	2696	4091
Engelsdorf	237	262	266	287	340	327	325	617
Neudorf	168	168	158	168	188	175	166	—
Liebenau	657	698	989	1311	2065	2326	2205	2978
Murfeld	—	—	—	—	—	—	—	496
8 St. Peter	1653	1962	2108	2141	2547	2656	2757	3941
Messendorf	515	698	704	725	768	654	702	787
Messendorf	—	434	465	514	536	—	475	—
Messendorfbergen	—	141	130	91	83	—	120	—
Neufeld	—	61	61	64	79	—	80	—
Petersbergen	—	62	48	56	70	—	27	—
St. Peter	1138	1264	1404	1416	1779	2002	2055	3154
Breitenweg	—	127	120	136	—	—	140	—
Neue Welt	—	163	54	42	60	—	57	—
Petersbergen	—	24	62	49	97	—	143	—
Peterstal	—	126	115	133	137	—	89	—
Petrifelder	—	—	—	—	103	—	—	—
Gartenstadt	—	—	—	—	41	—	298	—
St. Peter	—	951	1046	1072	1128	—	1157	—
verstreut	—	—	—	—	77	—	171	—
9 Waltendorf	1640	1776	2197	2885	4112	4455	4381	5001
Hart	365	339	395	501	542	572	573	735
Breitenweg	—	65	162	233	223	—	271	—
Kreuzbergen	—	84 ³	96	140	164	—	144	—
Lustbüchl	—	122	56	28	40	—	55	—
Schloß Lustbüchl	—	—	11	11	12	—	—	—
Ruckerlberg	—	68	70	89	103	—	103	—
Waltendorf	1275	1437	1802	2384	3570	3883	3808	4266
Ruckerlberg	309	452	552	870	1279	—	1866	—
Waltendorf	966	985	1250	1514	2291	—	1942	—
10 Ries	626	782	977	1059	1355	1558	1613	1767
Ragnitz	350	353	471	533	596	707	732	802
1. Fuchswirt	—	—	26	28	7	—	23	—
Innere Ragnitz	263	301	335	404	355	—	540	—
Langwiesen	87	52	45	37	79	—	47	—
Ries	—	—	55	45	100	—	104	—
Spinnerin am Kreuz	—	—	10	19	55	—	18	—
Stifting	276	429	506	526	759	851	881	965
Ries	—	23 ⁴	25	15	43	—	108	—
Rohrbach	107	127	218	201	172	—	230	—
Stifting	169	279 ⁷	263	310 ⁸	544	—	543	—

Tabelle IIIb: Bevölkerung 1869—1934

Stadtbezirke 1954 Katastralgemeinden Ortsteile	1869	1880	1890	1900	1910	1920	1923	1934
	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	Wohn- bevölk.	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	Wohn- bevölk.
11 Mariatrost	1312 ⁵	1451	1483	1842	2379	2959	3098	3406
Fölling	—	379	303	313	368	391	406	446
Eisnitz	—	85	34	33	15	—	39	—
Fölling	—	101	141	151	267	—	215	—
Hartegg	—	22 ⁶	25	29	24	—	56	—
Maierbach	—	43	35	20	11	—	47	—
Mariatrost	—	94	68	80	51	—	49	—
Wenisbuch	1066 ⁵	1072	1180	1529	2011	2568	2692	2960
Gugel	—	23	31	17	—	—	—	—
Kroisbach ⁹	—	547	500	688	1040	—	1753	—
Mariagrün	—	131 ¹⁰	307	313	243	—	—	—
Rettenbach ¹¹	—	195	185	327	500	—	810	—
Steingraben	—	50	54	73	77	—	—	—
Wenisbuch	—	115	104	111	151	—	129	—
12 Andritz	2816	3361	3870	4402	5000	5346	5494	6407
Andritz	1767	2084	2468	2939	3520	3784	3870	4552
Oberandritz	—	289	325	328	489	—	—	—
Neudorf	—	29	12	9	9	—	—	—
Pölldorf	458	25	28	42	24	—	670	—
Rossegg	—	30	24	36	27	—	—	—
Ziegelofen	—	—	95	105	96	—	—	—
Unterandritz	1309	1644	1919	2377	2828	—	3200	—
Rosenberg	—	67	65	42	47	—	—	—
St. Veit (Schattleitlen)	647	789	910	928	963	975	1026	1160
Gabriach	265	135	132	141	165	—	166	—
Rohrerberg	—	69	45	53	44	—	64	—
St. Veit	—	37	59	39	57	—	55	—
Schirmleiten	—	97	151	132	135	—	119	—
Eichberg	30	34	36	30	42	—	34	—
Plick	—	120	53	55	47	—	62	—
St. Gotthard	—	116 ¹²	160	136	173	—	166	—
Schloß St. Gotthard	—	5	26	39	27	—	48	—
Weinzödl	352	176 ¹³	248	303	252	—	302	—
verstreut	—	—	—	—	21	—	—	—
Weinitzen	402	488	492	535	517	587	598	695
Pfangberg	—	22	43	56	33	—	14	—
Neustift	120	140	162	186	184	—	271	—
Oberweizbach	—	38	45	41	49	—	41	—
Platte	—	42 ¹⁴	36	38	44	—	30	—
Rossegg	—	28	46	47	35	—	53	—
Steinberg	—	30 ¹⁵	37	37	41	—	36	—
Unterweizbach	—	73	71	83	78	—	60	—
Weinitzen	282	[94] ¹⁶	25	22	30	—	69	—
Weizbach	—	21	27	25	23	—	24	—
13 Gösting	481	1120	1671	2880	4270	4711	4633	5503

Tabelle IIIc: Bevölkerung 1869—1934

Stadtbezirke 1954 Katastralgemeinden Ortsteile	1869	1880	1890	1900	1910	1920	1923	1934
	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	Wohn- bevölk.	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	anwes. Bevölk.	Wohn- bevölk.
Alte Wienerstraße	.	997	330	427	925	.	4516	.
Augasse	.		557	1056	1360	.		.
Frauenkogel	.		23	5	10	.		.
Gösting	.		557 ¹⁷	567 ¹⁷	541	.		.
Neue Wienerstraße	.		53	575	1077	.		.
Plabutsch	.		66	56	158	258		.
Raach	.	57	95	92	99	.	117	.
14 Eggenberg	1794	4174	6041	8611	12745	15554	15267	15500
Algersdorf	1034	3288	4925	6752	.	.	.	.
Algersdorf	955	958	586	777	.	.	.	.
Neu-Algersdorf	—	2229	3072	5107	.	.	.	.
Eggenberger Allee und Schloß	—	—	1019	433	.	.	.	.
Plabutsch	79	101	248	435	.	.	.	.
Baierdorf	760	886	1116	1859	.	.	.	.
15 Wetzelsdorf	628	776	839	960	1181	1179	1174	2424
Krottendorf	164	163	181 ¹⁸	211 ¹⁸	340	.	324	.
Wetzelsdorf	464	613	658	749	841	.	850	.
16 Straßgang	1533	2296	2757	3978	5635	5524	5570	9626
Rudersdorf	484	610	586	889	1164	1195	1241	1603
Rudersdorf	208	229	223	331	474	.	444	.
Wagram	276	381	212	314	585	.	614	.
Puntigam	—		151	244	105	.	183	.
Straßgang	482	537	713	1176	1869	4329	2249	8023
Puntigam	—	—	133	538	1178		1445	
Straßgang	482	537	502	564	639		804	
Straßgangbergen			78	74	52			
Webling	567	1149 ¹⁹	1458	1913	2602		4329	
Feldhof	—	690	853	1135	1542	467 ²⁰	1408	
Hart	111		173	220	220		435	
Kehlberg	456	327 ¹⁹	293	296	265		274	
St. Martin		123 ¹⁹	21	29	21		46	
Webling			118	233	307		352	
Groß-Graz	99564	116617	135425	168604	193598	203802	199389	210507
Schätzung R. Mayer ²¹	97349	119617	138713	172216	197242	—	207404	214231
Schätzung Stat. Amt Graz	—	—	—	—	—	—	199578	—

¹ Ohne Militär. — ² Waggon- und Wagenbewohner. — ³ Waltendorfleiten. — ⁴ Langwiesen.
⁵ Errechnet im Teilungsverhältnis von 1880 aus der Summenzahl der Gemd. Kroisbach, Fölling
und Niederschöckel für 1869. — ⁶ Liechtenstern. — ⁷ Einschl. Schaftal. — ⁸ Einschl. 3. Fuchswirt,
Hahnhof, Posthof. — ⁹ Einschl. Leechwald. — ¹⁰ Einschl. Platte. — ¹¹ Einschließl. Himmelreich.
¹² Dorf Weinzödl. — ¹³ Ober- und Unterweinzödl. — ¹⁴ Einschl. Hochplatten. — ¹⁵ Einschließl.
Schöckelgraben. — ¹⁶ Neustift: Rosenberg, Hohenberg. — ¹⁷ Einschl. Schloß Gösting. — ¹⁸ Einschl.
Grottenhof. — ¹⁹ Additionsfehler in der Statistik. — ²⁰ Einschl. Puntigam. — ²¹ Bruchstücke eines
Manuskriptes, Statistisches Amt des Magistrates Graz. Mayer vermerkt dazu: Die Zahlen sind
eher zu groß. Schätzungen in Kursivschrift.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde am 31. Jänner 1920 eine Zählung nach politischen Gemeinden veröffentlicht. Ihre Aufschlüsselung erfolgte nach der im Ortsverzeichnis 1930 veröffentlichten Zählung vom 7. März 1923²⁵. Diese ist die letzte Volkszählung, die für Groß-Graz eine Aufschlüsselung nach Ortsteilen ermöglicht. In der Zählung vom 22. März 1934 sind nur noch die politischen Gemeinden ausgewiesen. Gezählt wurde die Wohnbevölkerung, die Gesamtzahl ist um 700 bis 900 Personen zu gering. Die Aufgliederung erfolgte nach 1923.

Am 15. Oktober 1938 wurde Groß-Graz geschaffen. Angaben über die genaue Bevölkerungszahl der neueingemeindeten Gebiete liegen nicht vor. Am 17. Mai 1939 fand dann die erste Volkszählung statt. Ihre Ergebnisse sind nur in einer Haushaltsstatistik veröffentlicht. Eine Aufteilung auf die heutigen Bezirke ist nicht möglich, da Graz damals in acht Bezirke gegliedert war, und der Bezirk Graz-Mitte, dessen Grenze die Südbahnlinie und die geplante Gürtellinie (Schönau-, Ruckerlberg-, Rosenberg-, Kalvariengürtel) war, die übrigen Stadtbezirke völlig zerreißt. Die heutigen Bezirke 2 bis 6 sind so auf den Bezirk Mitte und die Randbezirke aufgeteilt. Am 1. Oktober 1942 wurden die Katastralgemeinde Neudorf und der nördliche Teil von Thondorf mit zusammen 240 Einwohnern nach Graz eingemeindet. 1946, nach dem zweiten Weltkrieg, wurde eine Erhebung der Lebensmittellisten durchgeführt und schließlich fand die letzte amtliche Volkszählung am 1. Juni 1951 statt, deren Ergebnisse aber für Graz auch nur bezirksweise vorliegen.

4. Mit der Herausgabe der Statistischen Jahrbücher der Landeshauptstadt Graz seit 1948²⁶ durch das Statistische Amt des Magistrates Graz besitzen wir für die letzten zehn Jahre alle wünschenswerten Angaben in möglichster Genauigkeit. Diese methodisch nach modernen Gesichtspunkten angelegten Ausweise halten jeder Überprüfung stand und sind sehr verlässlich. Lediglich die Häuserzählung läßt noch Wünsche offen. Trotz der zahlreichen ausgewiesenen Neubauten und dem Ansteigen der Wohnungen nimmt die Zahl der Häuser von 1947 auf 1948 in St. Peter, Wetzelsdorf und besonders in Mariatrost ab (Mariatrost: — 101 Häuser, aber + 135 Wohnungen). Dasselbe gilt für 1950/51 fast für das gesamte Stadtgebiet. Ursache ist einerseits der nicht ausgewiesene Abbruch einzelner Barackensiedlungen, andererseits das uneinheitliche Vorgehen bei der Zählung zweifelhafter Objekte (Häuser mit mehreren Eingängen, Hinterhäuser usw.). Scheinbare Widersprüche in den Bevölkerungszahlen lösen sich bei genauerem Studium auf. Wir müssen zwischen der zum Zeitpunkt der Zählung „anwesenden Bevölkerung“, der „Wohnbevölkerung“, ohne die nur vorübergehend Anwesenden, aber einschließlich der vorübergehend Abwesenden, und der „fortgeschriebenen Bevölkerung“

Tabelle IV: Bevölkerung und Fläche 1939—1954

	Fläche 1954 in ha.	Fläche ohne Wald 1954 in ha.	17. 5. 1939 anwesende Bevölkerung	18. 6. 1945 anwes. Bevölk.	10. 10. 1947 Wohn- bevölk.	10. 10. 1948 Wohn- bevölk.	10. 10. 1949 Wohn- bevölk.	10. 10. 1950 Wohn- bevölk.	1. 6. 1951 Wohn- bevölk.	10. 10. 1951 Wohn- bevölk.	1. 1. 1952 fortg. Bevölk.	31. 12. 1952 fortg. Bevölk.	10. 10. 1953 Wohn- bevölk.	31. 12. 1953 fortg. Bevölk.	31. 12. 1954 fortg. Bevölk.
1 Innere Stadt	116	108		7073	11603	11750	11516	11138	11067	10935	10976	10876	10963	10999	10847
2 Leonhard	183	183		13497	23766	22805	24780	23474	23132	22965	22936	22960	22771	22887	23046
3 Geidorf	541	521	114114 Mitte	15565	26927	29722	29522	26059	27291	26633	26671	26396	26418	26478	26212
4 Lend	372	372		14876	23735	24399	25203	24501	24631	24556	24522	24384	24700	24781	25151
5 Gries	540	540		21109	32521	33944	37613	32615	33890	33465	33464	34134	34216	34246	33926
6 Jakomini	407	407	18036 SO	19175	31513	31844	32494	30443	30888	30842	31154	31147	30803	30810	31328
7 Liebenau	797	775	2401 Neud.- Thondorf	3497	5410	6671	7352	7685	7949	7953	8050	8288	8378	8459	8703
8 St. Peter	884	769		4010	4909	5210	4890	5298	5446	5334	5332	5431	5423	5452	5644
9 Waltendorf	447	412	10431 Ost	3899	5897	6125	6140	5968	6026	6070	6107	6340	6036	6066	5975
10 Ries	1018	589	8451 NO	1812	2564	2712	2734	2689	2829	2774	2786	2848	2756	2788	2749
11 Mariatrost	1395	845	8297 Nord	6105	7994	8525	8718	8593	8639	8592	8583	8698	8690	8720	8920
12 Andritz	1823	1224	8355 NW	3268	5322	5668	5781	5935	5831	5844	5923	5956	5955	5963	6076
13 Gösting	1100	482	22284 West	15548	15529	16657	16204	15566	16087	15913	15965	16070	16042	16014	16314
14 Eggenberg	777	527			4774	4932	5064	5863	6040	6012	6022	5948	6040	6299	6838
15 Wetzelsdorf	573	457	17779 SW	8575	9170	10249	11090	10384	10635	10684	10741	11533	11332	11569	12264
16 Straßgang	1756	1434													
Graz	12729	9644	207987	141879 ²	223927 ³	227360 ⁴	235243 ⁵	222222 ⁶	226453	224499 ⁷	225184	227038	226438 ⁸	227447	229026

¹ Am 1. 10. 1942.² Am Stichtag abwesende Personen: 54.547; Wohnbev. daher 196.426.
Lebensmittelkarteneinfänger 31. 12. 1946: 220.100.³ Davon 6652 Einwohner in 1023 Massenquartieren. Bev. nach Lebens-
mittelkarten am 31. 12. 1947: 222.316.⁴ Berichtigte Wohnbevölkerung am 10. 10. 1948: 223.360.⁵ Berichtigte Bevölkerungsaufnahme vom 10. 10. 1949: 224.243.⁶ Anw. Bev. am 10. 10. 1950: 230.819; berichtigte fortgeschriebene
Bevölkerung am 1. 1. 1950: 224.910; am 31. 12. 1950: 226.613.⁷ Anw. Bev. am 10. 10. 1951: 226.820; berichtigte fortgeschriebene
Bevölkerung am 1. 1. 1951: 226.613; am 31. 12. 1951: 225.406.⁸ Anw. Bev. am 10. 10. 1953: 233.959.

unterscheiden. Letztere wird auf Grund der amtlichen Unterlagen fortlaufend vom Zeitpunkt der letzten Bevölkerungsaufnahme an errechnet. Da es aber immer vorkommt, daß Personen die Stadt verlassen, ohne sich abzumelden, steigt diese Zahl immer etwas zu stark an (in dem Zeitraum von zwei Jahren um etwa 2000 Personen) und wird bei der näch-

Tabelle V:

Veränderungen in der Verteilung der Wohnbevölkerung 1950—1954

	Absolute Bevölkerungsbewegung 1950—1954					Järl. Durchschn. der Bevölke- rungsbewegung auf 1000 Einw.				
	durch Fortschreibung					durch Fortschreibung				
	Wanderungsgewinn an Ortsfremden	Innerstädtischer Wanderungsgewinn	Geburten- (+) bzw. Sterbe- (-) überschuß	Bevölkerungszu- bzw. -abnahme	Bevölkerungsveränderung laut Volkszählung	Wanderungsgewinn an Ortsfremden	Innerstädtischer Wanderungsgewinn	Geburten- (+) bzw. Sterbe- (-) überschuß	Bevölkerungszu- bzw. -abnahme	Bevölkerungsveränderung laut Volkszählung
1 Innere Stadt	+ 496	— 738	— 204	— 446	— 291	+ 9	— 13	— 4	— 8	— 5
2 Leonhard	+ 775	— 721	— 595	— 541	— 428	+ 6	— 6	— 5	— 5	— 19
3 Geidorf	+ 1041	— 1970	— 636	— 1565	+ 153	+ 8	— 15	— 5	— 12	+ 1
4 Lend	+ 1468	— 686	— 512	+ 270	+ 650	+ 12	— 6	— 4	+ 2	+ 5
5 Gries	+ 184	+ 553	— 1209	— 472	+ 1311	+ 1	+ 5	— 10	— 4	+ 11
6 Jakomini	+ 702	— 253	— 782	— 333	+ 885	+ 4	— 2	— 5	— 3	+ 5
7 Liebenau	+ 645	+ 643	+ 292	+ 1580	+ 1118	+ 16	+ 16	+ 7	+ 25	+ 27
8 St. Peter	+ 338	+ 67	+ 44	+ 449	+ 346	+ 13	+ 2	+ 2	+ 17	+ 13
9 Waltendorf	— 251	+ 349	— 30	+ 68	+ 7	— 8	+ 11	— 1	+ 2	0
10 Ries	+ 69	— 33	— 1	+ 35	+ 60	+ 5	— 3	0	+ 2	+ 4
11 Mariatrost	+ 143	+ 108	+ 36	+ 287	— 178	+ 5	+ 4	+ 1	+ 10	— 6
12 Andritz	+ 745	— 257	+ 46	+ 534	+ 327	+ 17	— 6	+ 1	+ 12	+ 7
13 Gösting	+ 390	— 59	— 1	+ 330	+ 141	+ 13	— 2	0	+ 11	+ 6
14 Eggenberg	+ 808	— 216	— 301	+ 291	+ 748	+ 10	— 3	— 4	+ 3	+ 9
15 Wetzelsdorf	+ 811	+ 878	+ 103	+ 1792	+ 975	+ 27	+ 29	+ 3	+ 59	+ 32
16 Straßgang	+ 453	+ 2335	+ 21	+ 2809	+ 1880	+ 8	+ 41	0	+ 49	+ 34
Graz	+ 8817	—	— 3729	+ 5088	+ 5427	+ 8	—	— 3	+ 5	+ 5

sten Bevölkerungsaufnahme berichtet. Die anwesende Bevölkerung ist besonders im Sommer (Fremdenverkehr — Sommerurlauber) sehr schwankend. Außerdem weist eine moderne Großstadt auch innerhalb eines Jahres beachtliche Schwankungen auf. Die Einwohnerzahl beginnt im Herbst (Schulanfang, Universität) zu steigen, erreicht ihren Höchststand im Februar—März, bleibt dann bis Anfang Juni stabil, um dann rasch zu sinken. Der Tiefstand liegt Anfang September. Diese Schwankung betrug für Graz 1950 fast 3600, für 1951 fast 6000 Personen. Daraus erklärt sich die anfänglich verwunderliche Tatsache, daß die Ergebnisse der amtlichen Volkszählung vom 1. Juni 1951 um fast 2000 über den Zahlen der Bevölkerungsaufnahme vom 10. Oktober 1950 liegen. Die Summe der anwesenden Bevölkerung am 10. Oktober 1950 war um über 8000 höher als die der Wohnbevölkerung. Ohne genaue Kenntnis dieser Tatsache könnte es zu groben Fehlschlüssen kommen.

Auch bei den Übersichten über die Bevölkerungsbewegung durch Zu- und Abwanderung, Wohnungswechsel, Geburten und Sterbefälle kommt es zu Schwierigkeiten (siehe Tabelle V). Diese Angaben liegen für die letzten fünf Jahre vor, ihr Endergebnis stimmt mit den Bevölkerungsziffern überein, nicht aber die Aufteilung auf Bezirke. So weist der 3. Bezirk einen Bevölkerungsschwund von 1565 Personen auf, tatsächlich aber hat er um 153 Menschen zugenommen; ähnlich im 5. und 6. Bezirk. Da sich die Geburten und Sterbefälle ziemlich verlässlich erheben lassen, dürfte diese Differenz aus der Tatsache herrühren, daß sich viele Personen bei Umzügen innerhalb des Stadtgebietes nicht polizeilich ummelden, und daher statistisch nicht erfaßt werden können. Daher darf man auch diese Zahlen nicht zu Folgerungen heranziehen.

II. Die Auswertung des statistischen Materials

Es kann leicht vorkommen, daß man im statistischen Zahlenwald den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht. Auch das sorgsamst zusammengestellte Material bleibt ziemlich wertlos, solange es nicht methodisch ausgewertet und zeichnerisch sichtbar gemacht worden ist. Bei der Bevölkerungsentwicklung kann man nach zwei Gesichtspunkten vorgehen und die Verteilung der Bevölkerung zu einem bestimmten Zeitpunkt oder die Entwicklung über einen längeren Zeitraum betrachten.

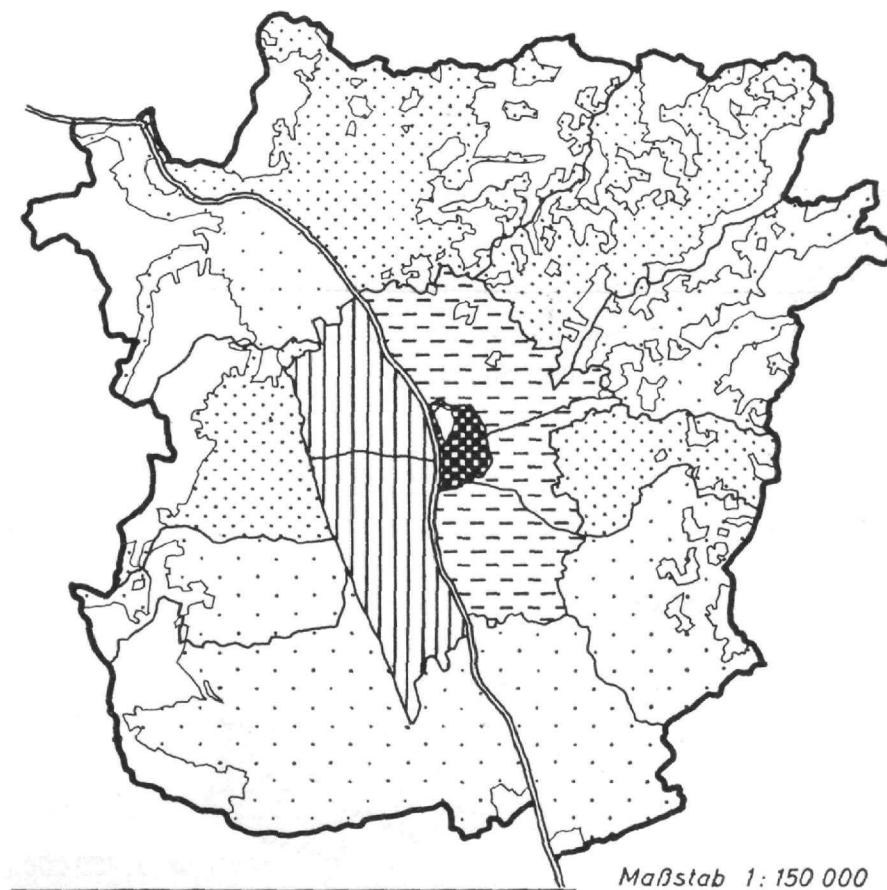
Zum ersten Vorgang bietet sich seit jeher die Erfassung der Bevölkerungsdichte als das geeignetste Moment. Berechnet man aber die Dichte auf die Gesamtfläche, so ergibt sich für die Randgemeinden, besonders im Westen, ein falsches Bild. Ein Viertel des Stadtgebietes ist mit Wald bedeckt, im Bergland am Westrand für Siedlungen zum Großteil un-

geeignet. Gösting besteht zu drei Fünftel aus Bergwald, der restliche Teil ist dicht besiedelt. Daher wurde das Waldareal aus der Gesamtfläche ausgeschieden. So gelangt man zu verschiedenen Dichtequerschnitten, die gut vergleichbar sind (Tafel 1—3). Für drei Stichjahre sehen wir die Entwicklung: 1782 hebt sich der Stadtkern der Innenstadt noch deutlich von den Vorstädten ab, die Umgebung ist rein ländlich;

Tafel 1

BEVÖLKERUNGSDICHTE 1782

Im Raume von Groß-GRAZ: 3,72 Einwohner pro ha (ohne Waldfläche 1954)



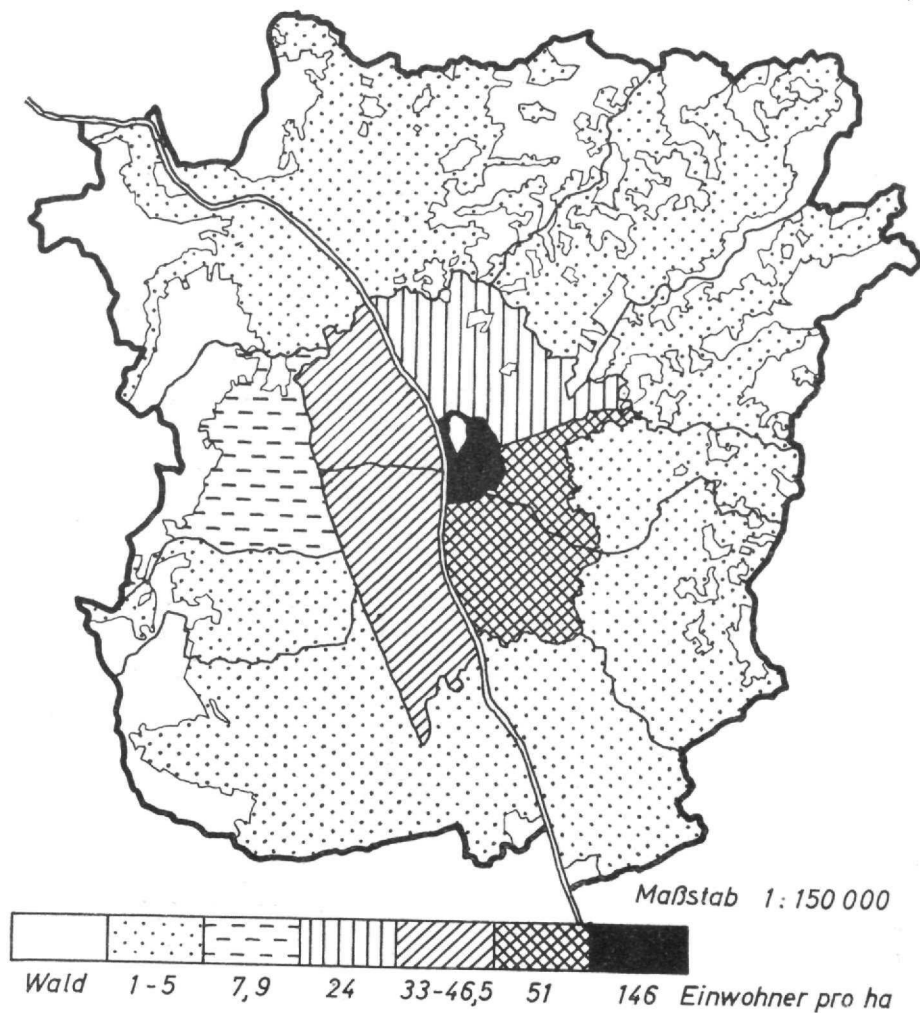
Wald 0,6-1 1-2 7,0 13,5 84,9 Einwohner pro ha

1880 tritt Alt-Graz in seiner Gesamtheit hervor und Eggenberg zeichnet sich deutlich von den übrigen Umgebungsgemeinden ab. 1954 wird der Stadtkern an Dichte bereits vom 2. Bezirk übertroffen, die Wachstumsspitzen der Vororte im Westen und Süden sind erkennbar, ebenso das Zurückbleiben der reinen Wohnbezirke im Osten und Nordosten. Letztere erscheinen als Hügelland benachteiligt, da dieses nicht so zur Besiedlung ausgenutzt werden kann wie die Ebene. Leider fehlen Wald-

Tafel 2

BEVÖLKERUNGSDICHTE 1880

Im Raume von Groß-GRAZ: 11,99 Einwohner pro ha (ohne Waldfl. 1954)

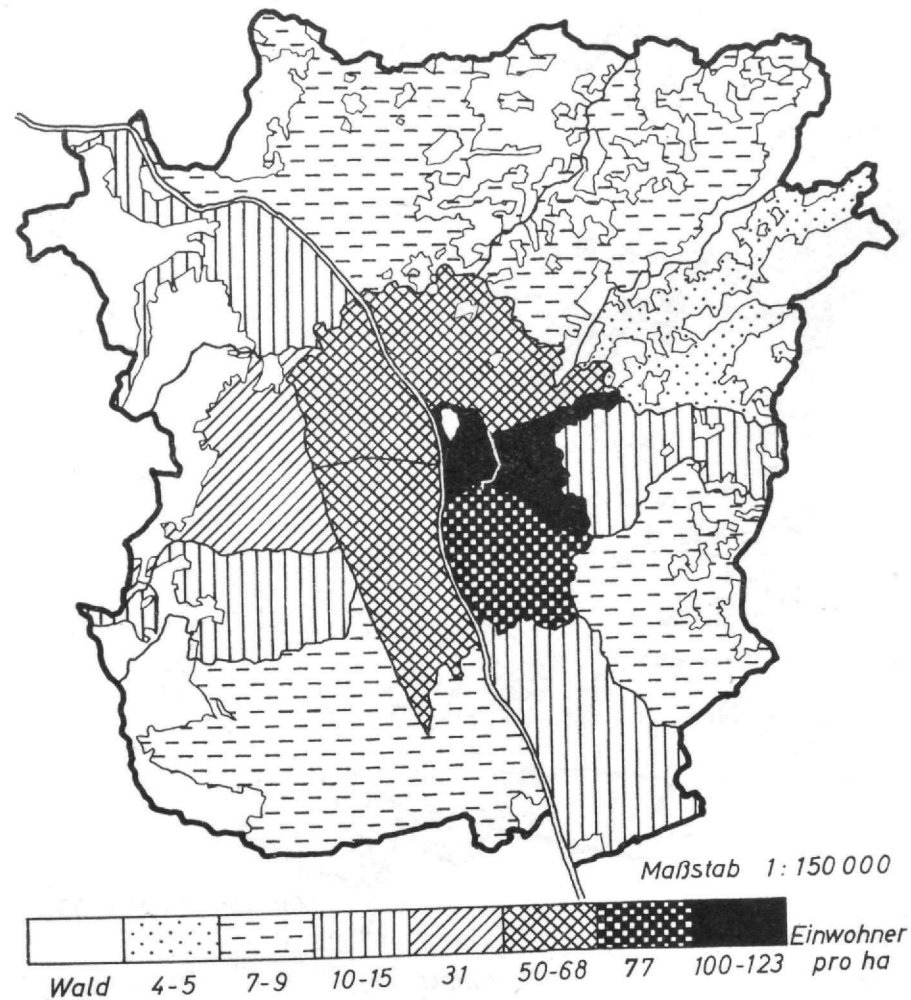


angaben für die Katastralgemeinden, sonst würde man unschwer erkennen, daß z. B. die Katastralgemeinde Waltendorf eine dem Stadtgebiet annähernd gleiche Dichte besitzt, die aber für den ganzen Bezirk durch die geringe Dichte von Graz-Hart, die etwa der der Ragnitz entspricht, wieder ausgeglichen wird. Auch die Katastralgemeinde Andritz würde viel stärker hervortreten, ebenso das Dichtegefälle von Liebenau über Engelsdorf nach Neudorf im Süden. Diesem Mangel können Bevölke-

Tafel 3

BEVÖLKERUNGSDICHTE 1954

Groß-GRAZ: 23,53 Einwohner pro ha (ohne Waldfläche)

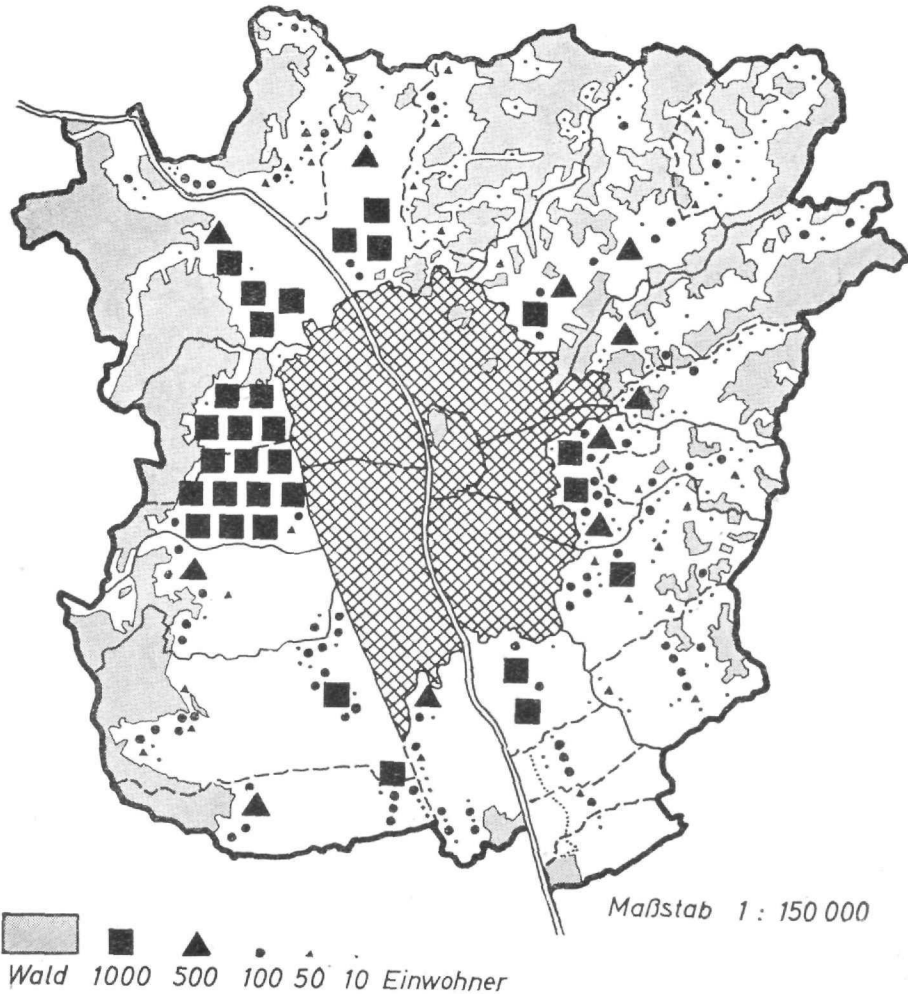


rungsdarstellungen durch Signaturen abhelfen, aber hier reichen die Angaben nur bis 1923 (Tafel 4).

Die Entwicklung läßt sich für eine erste Übersicht im Koordinatensystem mit einer Zeitabszisse und einer Bevölkerungsmengenordinate abbilden. Dies ist für Groß-Graz, Alt-Graz und die Innenstadt geschehen (Tafel 5). Die wesentlichsten Stufen der Entwicklung für jeden Teil zeichnen sich hiebei schon ab. Man sieht das ruhige Wachstum bis zum

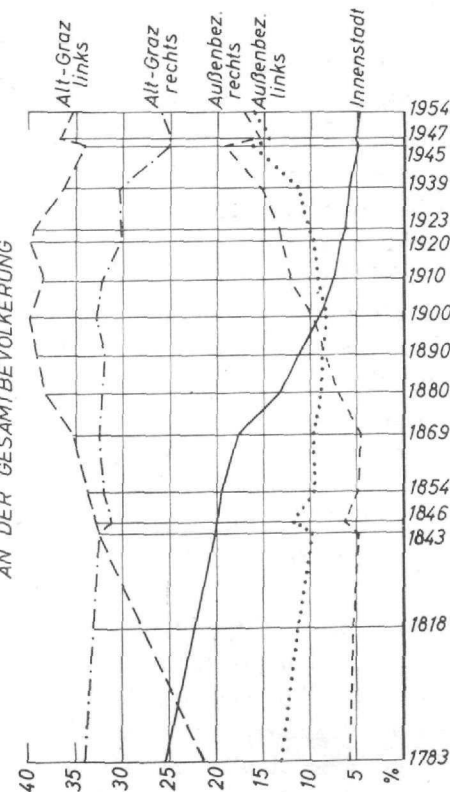
Tafel 4

BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG IN DEN UMGEBUNGSBEZIRKEN 1923



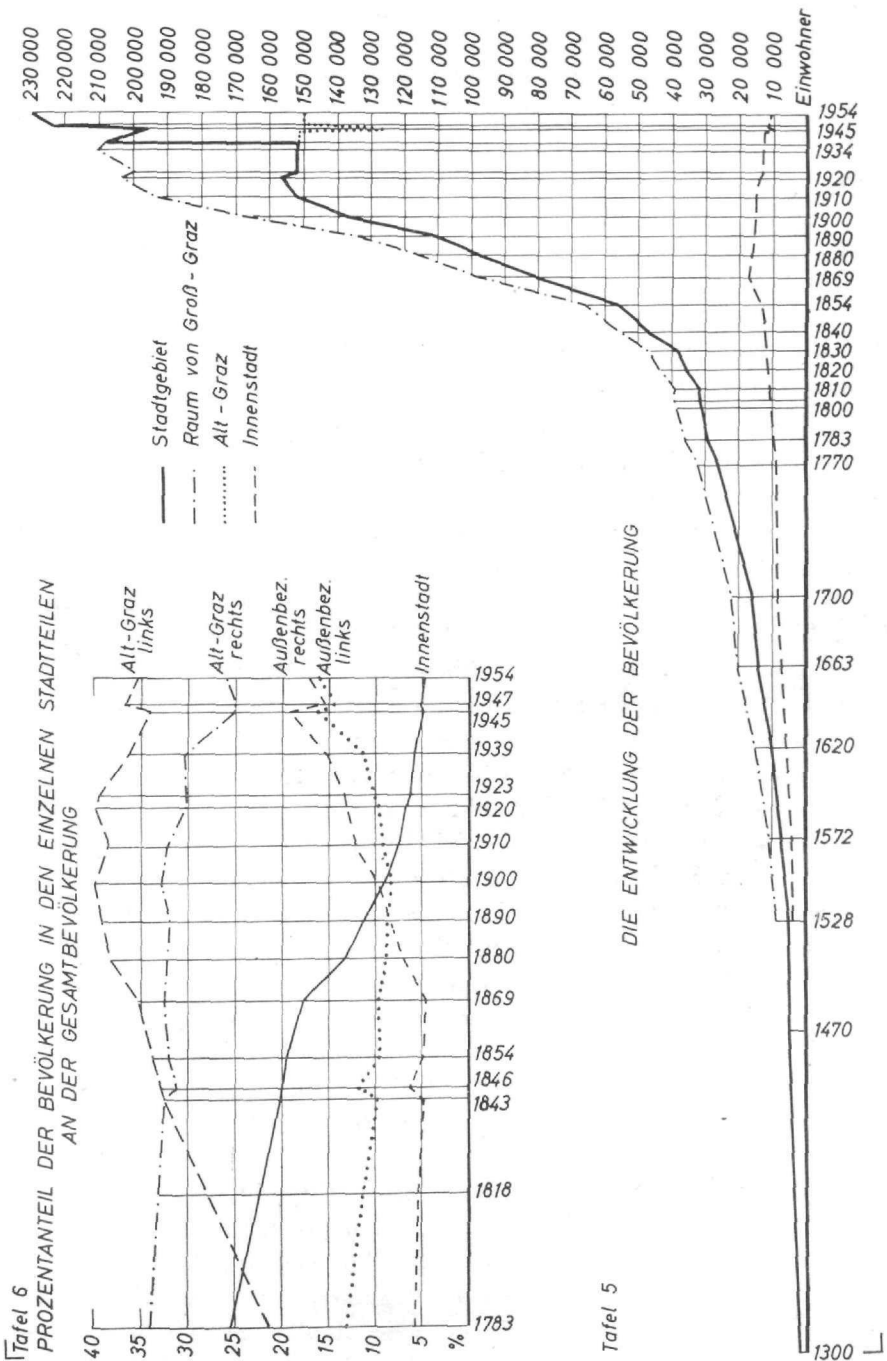
Tafel 6

PROZENTANTEIL DER BEVÖLKERUNG IN DEN EINZELNEN STADTTEILEN AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG



Tafel 5

DIE ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNG



Beginn des 19. Jahrhunderts, das Zurückbleiben der Innenstadt, mit Abnahme seit 1869, dann der Altstadt seit 1920 und die zunehmende Bedeutung der Umgebungsgemeinden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts.

Um aber den Vorgang deutlicher zu machen, wurde der Prozentanteil an der Gesamtbevölkerung von Groß-Graz seit 1782 für die Innenstadt, Alt-Graz rechts und links der Mur und die Außenbezirke rechts und links der Mur berechnet. Dies gibt ein äußerst eindrucksvolles Bild (Tafel 6). Die Innenstadt, die 1782 noch mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung beherbergte, verliert laufend an Bedeutung, und ihr Prozentanteil sinkt seit 1869 steil ab, bis er gegenwärtig nur noch ein Zwanzigstel der Gesamtbevölkerung ausmacht. Die alte Murvorstadt beherbergte 1782 mit einem Drittel den größten Teil der Bevölkerung. Sie konnte ihren Anteil bis 1934 ziemlich halten, um in den letzten Jahrzehnten auf ein Viertel der Gesamtbevölkerung zurückzugehen. Umgekehrt die Bezirke links der Mur. Sie sind die einzigen, die seit 1782 ihren Anteil ständig vermehrt haben, 1900 sogar 40 % der Gesamtbevölkerung beherbergten und auch heute noch der volkreichste Teil von Groß-Graz sind. Die Umgebungsgemeinden nehmen lange Zeit am Wachstum der Stadt keinen Anteil, ihr Prozentsatz fällt. (Die Ungenauigkeit der Zählungen von 1843/46 tritt deutlich hervor.) 1869 beginnen die rechten, 1900 die linken Außenbezirke zu wachsen, übertreffen rasch die Innenstadt und stellen heute schon mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

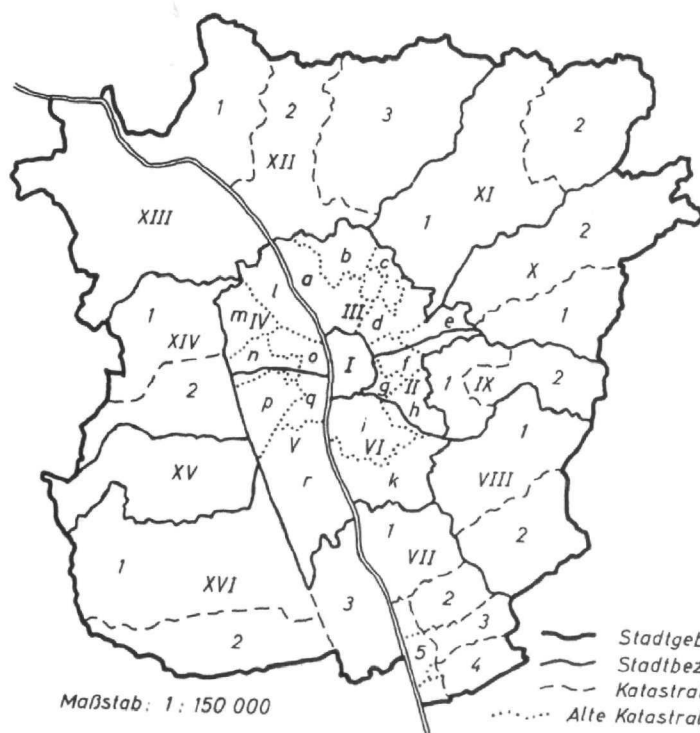
Noch abstrakter erscheint auf den ersten Blick die Tabelle VI, das prozentuelle Wachstum der Bevölkerung pro Jahr, also die Zu- bzw. Abnahme pro Jahr auf 100 Einwohner. Erst diese Tabelle aber ermöglicht eine genaue Beurteilung des Wachstums jedes Bezirkes und den Vergleich aller Stadtteile in den einzelnen Zeitabschnitten. Die Auswertung erfolgt im letzten Abschnitt der Arbeit.

Zusammenfassend kann die relative Bevölkerungsentwicklung dargestellt werden durch eine Kurve mit logarithmischer Bevölkerungsskala (Tafel 7). Darin gibt der Steigungswinkel der Kurve direkt das prozentuelle Wachstum an. Aus dieser Darstellung sehen wir, daß die Innenstadt schon seit 1528 das geringste Wachstum aufzuweisen hat und nur zwischen 1854 und 1869 eine überdurchschnittliche Zunahme verzeichnet. Von da ab beginnt die Abnahme zuerst langsam bis 1910, von da an aber immer stärker im Sinne einer Citybildung. Die Altstadt wächst ziemlich gleichmäßig stark von 1528 bis 1810 und weist dann durch ein ganzes Jahrhundert bis 1910 eine bedeutende Vermehrung ihrer Bevölkerung auf, um seither zu stagnieren. Die relative Zunahme für die Außenbezirke ist bis 1854 geringer als die von Alt-Graz, bleibt bis 1900 etwa gleich der der übrigen Stadt und trägt seither den gesamten

Tabelle VI: Durchschnittliches prozentuelles Wachstum der Bevölkerung pro Jahr

	1528-1572	1572-1702	1702-1770	1770-1782	1782-1804	1804-1820	1820-1830	1830-1840	1840-1846	1846-1850	1850-1869	1869-1880	1880-1890	1890-1900	1900-1910	1910-1923	1923-1934	1934-1947	1947-1954
1 Innere Stadt	0,2	0,7	0,3	0,6	0,9	0,9	0,6	0,6	0,8	0,8	1,6	0,6	-0,1	-0,1	-0,1	-1,1	-0,3	-0,6	-0,9
6 Jakomini					1,1	1,1	2,7	2,7	3,2	3,2	3,1	2,5	2,5	3,1	1,1	0,3	-0,2	-0,3	-0,1
2 Leonhard					0,0	0,0	1,5	1,5	1,5	1,5	0,7	1,3	1,6	1,7	1,3	2,1	-0,5	1,0	-0,4
3 Geidorf					0,0	0,0	1,5	1,5	1,5	1,5	1,9	1,8	1,6	3,6	0,9	0,1	-0,5	1,6	-0,4
4 Lend					0,0	0,0	1,5	1,5	1,5	1,5	0,8	1,6	2,2	2,2	1,6	0,2	1,0	-0,3	0,6
5 Gries					0,0	0,0	1,5	1,5	1,5	1,5	0,6	2,5	2,5	2,5	4,7	0,3	4,7	2,5	8,7
7 Liebenau					0,4	0,4	2,7	2,7	2,7	2,7	1,7	1,7	1,7	0,2	1,9	0,6	3,9	1,9	2,1
8 St. Peter					0,2	0,2	1,6	1,6	1,6	2,3	0,8	2,4	2,4	3,1	4,3	0,5	1,3	1,4	0,2
9 Waltendorf					0,3	0,3	0,0	0,0	0,0	0,1	2,3	2,5	2,5	0,8	2,8	1,5	0,9	3,5	1,2
10 Ries					-0,1	-0,1	0,9	0,2	0,9	0,6	1,0	0,2	0,2	2,4	2,9	2,3	0,9	5,0	0,7
11 Mariatrost					0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	3,8	1,8	1,5	1,5	1,4	1,3	0,8	1,5	1,9	1,7
12 Andritz					0,2	0,2	1,5	1,5	1,5	-1,0	12,0	4,9	4,9	7,3	4,8	0,7	1,7	-0,3	2,0
13 Gösting					0,4	0,4	3,0	3,0	3,0	4,1	12,0	4,5	4,5	4,2	4,8	1,5	0,1	0,0	0,7
14 Eggenberg					-0,5	-0,5	1,1	1,1	1,1	2,2	2,1	0,8	0,8	1,4	2,3	0,0	9,7	7,5	6,2
15 Wetzelsdorf					0,2	0,2	0,6	0,6	0,6	1,9	4,5	2,0	2,0	4,4	4,2	-0,1	6,6	-0,4	4,8
16 Straßgang																			
Graz	0,7	0,9 0,3	0,7	0,9	0,4	0,9	1,4	2,0	1,8	1,6	2,7	1,5	1,6	2,5	1,5	0,3	0,5	0,4	0,6

VERWALTUNGSEINTEILUNG VON GRAZ



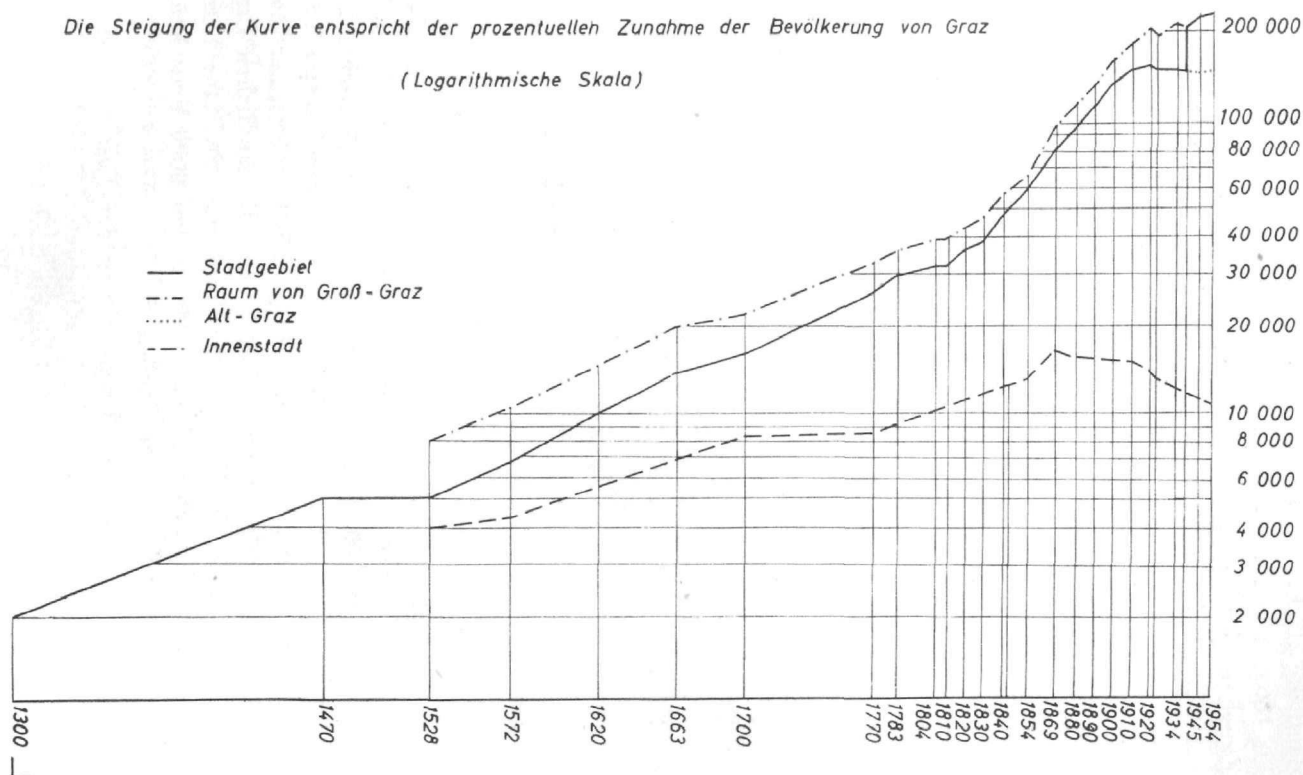
STADTBZIRKE UND KATASTRALGEMEINDEN

I INNERE STADT	XIII GÖSTING
II LEONHARD	XIV EGGENBERG
III GEIDORF	1 Algersdorf
IV LEND	2 Baierdorf
V GRIES	XV WETZELSDORF
VI JAKOMINI	XVI STRASSGANG
VII LIEBENAU	1 Webling
1 Liebenau	2 Straßgang
2 Engelsdorf	3 Rudersdorf
3 Neudorf	
4 Thondorf	Alte Katastralgemeinden
5 Murfeld	a Graben
VIII ST. PETER	b Oberrosenberg
1 St. Peter	c Unterrosenberg
2 Messendorf	d Geidorf
IX WALTENDORF	e St. Leonhardt
1 Waltendorf	f Leonhardtgasse
2 Hart	g Morellenfeld
X RIES	h Schörgelgasse
1 Ragnitz	i Münzgraben
2 Stifting	k Harmsdorf
XI MARIATROST	l Calvarienberg
1 Wenisbuch	m Rodenfeld
2 Fölling	n St. Georgen
XII ANDRITZ	o Mariahilf
1 Schattlleiten	p St. Andre
2 Andritz	q Gries
3 Weinitzen	r Carlau

DIE RELATIVE ZUNAHME DER BEVÖLKERUNG

Die Steigung der Kurve entspricht der prozentuellen Zunahme der Bevölkerung von Graz

(Logarithmische Skala)



relativen Zuwachs der Stadt. Groß-Graz als ganzes zeigt schließlich ein vollkommen ruhiges, gleichmäßiges Anwachsen von 1300 bis 1810, sodann die stärkere Zunahme bis 1920, besonders in der Zeit von 1854 bis 1869, in der das relative Wachstum der Stadt am größten war. Die Zunahme der Grazer Bevölkerung seit 1920 hingegen geht langsamer vor sich als irgendwann in der Geschichte unserer Stadt und ist vergleichbar nur mit den Zeiträumen der Türken- und Franzosenkriege. Darin äußert sich deutlich die Ungunst der Lage, in die unsere Stadt seit den beiden Friedensschlüssen gebracht worden ist.

III. Die Bevölkerungsentwicklung von Groß-Graz

Die alte Römerstraße längs der Mur, anfänglich wohl als Saumpfad am Fuße der westlichen Bergkette von Straßgang über St. Martin, Eggenberg nach Gösting; später im Verlauf der Alten-Post- und Plabutscherstraße; sowie die Abzweigung nach dem Osten aus dem 11. oder 12. Jahrhundert über den Murplatz, Spor- und Paulustorgasse bzw. Hofgasse, bilden das geographische Rückgrat für die Entwicklung der Stadt Graz am Fuße des Festungsberges. 1115 zum erstenmal genannt, ist der Stadtkern um die Mitte des 13. Jahrhunderts durch Verleihung des Stadtrechtes entstanden. Ein Mittelpunkt lag um die Hofgasse und den Dom, ein anderer um den großen Marktplatz, der sich vom heutigen Alpenlandkaufhaus bis zum Landhaus erstreckte. Die Bevölkerung wird von Popelka zu dieser Zeit mit 2000 Menschen geschätzt. Bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts hat sich nicht viel geändert, um 1350 wütete die Pest in der Stadt. Doch war die Innenstadt bereits eng verbaut mit durchschnittlich zwei- und dreistöckigen Häusern, wie uns das Landplagenbild am Dom zeigt. Die Murvorstadt entwickelt sich vor dem Murtor. Seit Mitte des 15. Jahrhunderts nimmt die Bevölkerung rasch zu. Um 1470 ist Graz mit etwa 5000 Einwohnern innerhalb des städtischen Burgfrieds bereits die volkreichste Stadt der Steiermark. Dann folgen wieder Kriege und schwere wirtschaftliche Rückschläge. 1528 gehören zur Stadtpfarre, d. h. bis zum Mühlgang, etwa 4000 Seelen, die ländlichen Umgebungspfarren Straßgang, St. Veit, St. Leonhard und St. Peter betreuen im heutigen Stadtgebiet ebenfalls etwa 4000 Seelen. 8000 Menschen wohnten also um 1528 im Raume von Groß-Graz.

Seit 1543 kam es durch Umgestaltung der Festungswerke zu einer bedeutenden Vergrößerung des Stadtgebietes. Die Zahl der Häuser nimmt rasch zu. Etwa ein Fünftel bis ein Sechstel entfällt auf die Murvorstadt. Die Bevölkerung aber wächst weiterhin langsam und gleich-

mäßig, etwa um sieben auf 1000 Menschen pro Jahr. 1572 dürften es in der Innenstadt 4300, im heutigen Graz 10.000 Menschen gewesen sein. Die Abwanderung protestantischer Bürger um 1600 wird bald durch Neuzuwanderungen, besonders in die Murvorstadt, wettgemacht. 1620 verläßt der Hof die innerösterreichische Hauptstadt, doch hält das Wachstum auch während des Dreißigjährigen Krieges besonders durch den Flüchtlingsstrom aus dem Reich an. 1663 hat die Murvorstadt 3400 Einwohner, Graz mit den Vorstädten etwa 14.000, das heutige Stadtgebiet wohl 20.000 Menschen. Merian beschreibt uns die Stadt: „Es ist zwar Grätz keine grosse / aber schön und wol erbaute Statt / so feine grosse Vorstädte / und ein hüpsches wolgebautes Land herum hat.“

1663 erfolgt unter dem Druck der drohenden Türkengefahr der Abbruch der östlichen Vorstädte. Die Bevölkerung verlagert sich in die westlichen Vorstädte jenseits der Mur. Dem Landprofosen Will verdanken wir für 1667 eine Häuserzählung, die für die Innenstadt 462 Häuser ohne Klöster, für das heutige Stadtgebiet über 3300 Häuser und ebenfalls wieder etwa 20.000 Bewohner ergibt.

Mit dem Aufhören der Türkennot wächst die Stadt, besonders in den Vorstädten, schnell. Obgleich 1680/81 die Pest wütet und in Graz 3465 Menschen dahintrifft, ist die Einwohnerzahl 1702 weiter angewachsen. Im 18. Jahrhundert hält dieses Wachstum während der Regierungszeit Karls VI. und Maria Theresias in den Vorstädten und besonders in den östlichen Teilen an. Von 1702 bis 1770 wächst die Bevölkerung der östlichen Vorstädte jährlich um 52 auf 1000 Menschen, in der Murvorstadt um 24, in der Innenstadt nur um drei. Es bilden sich Industrien in und um Graz. Die Zahl der Häuser nimmt in der Innenstadt ab. Kleine Häuser werden abgerissen, an ihre Stelle große, mehrstöckige Häuser erbaut. Die Häuserzahlen der Vorstädte sind bereits sehr beträchtlich. Die Einwohnerzahl der Vorstädte hat die der Innenstadt um ein Vielfaches überflügelt. Die Stadt zählt über 26.000, mit der Umgebung sicherlich über 32.000 Menschen. Diese Verhältnisse halten auch bis zur Zählung von 1782 an. Zum erstenmal können wir die Verteilung in allen Teilen des heutigen Graz verfolgen. Tabelle II und Tafel 1 geben ein Bild davon. Die Innenstadt beherbergt fast 9200 Menschen und ist mit einer Bevölkerungsdichte von 85 pro Hektar bei weitem der dichtest besiedelte Kern, die Vorstädte aber mit über 20.000 Menschen auch schon recht beachtlich, besonders die Murvorstadt. Die Umgebungsgemeinden hingegen haben noch rein ländlichen Charakter, Waltendorf ist die größte Siedlung mit noch nicht 500 Einwohnern.

Die Franzosenzeit hat sicherlich einen Rückschlag gebracht, er wird aber nicht so groß gewesen sein, wie man nach der ungenauen Statistik

annehmen könnte. Die berichtigten Zahlen lassen vielmehr ein langsames Weiterwachsen für wahrscheinlich erscheinen und sicher setzt mit Beendigung der unsicheren Zeit seit 1815 das rasche Wachstum des 19. Jahrhunderts ein. Es beschränkt sich vorerst auf das Stadtgebiet, die Umgebungsgemeinden bleiben völlig unberührt; ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung geht weiter zurück. Der Schwerpunkt des Zustroms liegt in den Stadtbezirken am linken Murufer, besonders im 2. und 6. Bezirk. 1843 überholen die linken Stadtbezirke die Murvorstadt in der Gesamt-menschenzahl. Das Wachstum, das zwischen 1820 und 1840 immerhin schon zwischen 500 und 600 Personen jährlich lag, äußert sich auch in dem Anwachsen der Zahl der Fremden, die von 2000 im Jahre 1810 auf 3000 1826 stieg. Überwog bis 1825 noch der Zuwachs durch Einheimische, also durch Geburtenüberschuß, so kommt es ab 1830 zu einem auffallenden Ansteigen der Fremdenzahlen. So wuchs von 1830 bis 1843 die Zahl der Einheimischen um 1592, die der Fremden um 8721. Wir treten in den Abschnitt des starken Wachstums von Graz ein. Für 1850 besitzen wir genaue Zahlen. Die Zahl der Fremden war mit 17.600 auf über 30 % der Stadtbevölkerung angestiegen, selbst die Ausländer machten schon über 1 % aus. Dagegen geht der Geburtenüberschuß zurück und Geburten und Sterbefälle halten sich etwa die Waage. Auch schon im 17. und 18. Jahrhundert war die natürliche Vermehrung sehr gering, in Seuchenjahren trat regelmäßig Geburtenabgang auf.

Das rasche Wachstum hält nun durch 50 Jahre unvermindert an. Die Bevölkerung verdoppelt sich in 40 Jahren. Die Innenstadt nimmt an diesem Aufschwung noch bis 1869, allerdings in vermindertem Maße, teil, dann beginnt die Stagnation, was einem rapiden Verlust am Anteil der Gesamtbevölkerung, die rasch weiterwächst, bedeutet. Von einer Citybildung kann noch nicht gesprochen werden. Die Innenstadt bleibt der dichtest besiedelte Teil der Stadt. Nun aber beginnen die Umgebungsgemeinden infolge der Industrialisierung an dem Aufschwung teilzunehmen, ja, die Stadt zu überflügeln. Andritz verdreifacht in 25 Jahren von 1843 bis 1869 seine Bevölkerung, Eggenberg verdoppelt im selben Zeitraum die seine und weist als Bezirk das stärkste prozentuelle Wachstum auf. Puntigam ist im Entstehen, was sich durch ein sprunghaftes Emporschnellen der Zahlen von Wagram von 68 auf 276 kundtut. Auch Waltendorf und St. Peter werden in diese Entwicklung einbezogen, während Gösting aus mir nicht bekannten Gründen in dieser Zeitspanne stark abnimmt, und die anderen Randgemeinden, besonders im Nordosten, nur langsam wachsen. Zwischen 1869 und 1880 setzt sich dieser Vorgang fort. Zum erstenmal nimmt die Innenstadt merklich ab (um über 1000 Bewohner), der 2. und 6. Bezirk zeigen ein sehr starkes,

überdurchschnittliches Wachstum von über 7500 Menschen, die anderen Stadtbezirke, besonders der dritte, wachsen verhältnismäßig langsam. Dafür zeigt sich zum einzigenmal in der Geschichte der Stadt Graz ein geradezu amerikanisches Ansteigen der Zahlen in den Industrievororten Gösting und Eggenberg mit einer jährlichen Zunahme von 12 % (Gösting von 481 auf 1120, Eggenberg von 1794 auf 4174). Neu-Algersdorf, die eigentliche Industriesiedlung Eggenbergs, ist in diesen zehn Jahren entstanden. Dadurch kann die Katastralgemeinde Algersdorf ihre Einwohnerzahl in elf Jahren verdreifachen, was einer Steigerung der Bevölkerung um 20 % pro Jahr entspricht. Das Hinaufschnellen der Zahl von Hart auf das Sechsfache ist durch die Erbauung der Landesheilstätte Am Feldhof bedingt. Auch Wetzelsdorf und Stifting zeigen überdurchschnittliches Wachstum, während der übrige Osten einstweilen noch unberührt bleibt. Im Gesamtverhältnis beginnt nun der Anteil der Außenbezirke rechts der Mur schnell zu steigen. Das Dichtediagramm für 1880 (Tafel 2) zeigt uns, daß Graz im Begriffe ist, den Rahmen der damaligen Stadt zu füllen, die Innenstadt überragt die anderen Bezirke mit 146 Menschen pro Hektar um weit mehr als das Doppelte, doch der 2. und 6. Bezirk haben die alte Murvorstadt bereits überholt, nur Geidorf ist noch ein Gartenbezirk geblieben. Eggenberg hebt sich aus dem Kranz der Umgebungsgemeinden, die sonst ziemlich einheitlich dicht besiedelt sind, deutlich ab; bei Waltendorf ist die stärkere Bevölkerungsdichte wegen der Einbeziehung des ländlichen Teiles von Hart nicht so sichtbar, ebenso bei Andritz.

Auch im nächsten Dezennium wächst das Stadtgebiet unvermindert. Nunmehr werden außer der Innenstadt, die weiterhin abnimmt, alle Stadtbezirke erfaßt; die linken (mit Ausnahme von Geidorf) weiterhin stärker als die rechten, die aber immerhin noch mit dem Gesamtwachstum Schritt halten. Von den Vorstädten sind es weiterhin Gösting und Eggenberg im Westen, Waltendorf, aber auch die Ragnitz, Stifting und Liebenau im Osten; Andritz ist merkwürdig stabil.

Der Zeitraum bis 1900 bringt das größte absolute Wachstum in der Entwicklung der Stadt. Sie nimmt in diesen zehn Jahren um 33.000 Menschen zu. Nun sind bereits auch alle Außenbezirke erfaßt. Allenthalben entstehen die Villenviertel, so wuchsen besonders stark Liebenau, Waltendorf, Kroisbach, Mariagrün, Rettenbach östlich, Gösting, Eggenberg, ganz besonders aber Puntigam westlich der Mur.

Der Höhepunkt der Entwicklung ist erreicht. Von 1900 an nimmt das Tempo des Wachstums merklich ab und zugleich verlagert sich der Schwerpunkt immer mehr aus dem Zentrum an die Peripherie. Es ist nicht richtig, nur die beiden Kriege für die Stagnierung unserer Stadt

verantwortlich zu machen, sie hatte auch im Rahmen der Monarchie bereits, ohne Hinzutreten neuer Impulse, eine gewisse Sättigung erreicht. Besonders läßt der Zustrom von außen nach. Die natürliche Vermehrung, die schon im letzten Jahrzehnt einen jährlichen Geburtenüberschuß von sechs bis acht pro Tausend im damaligen Stadtgebiet erreicht hatte, steigt noch von 1900 bis 1906 auf neun pro Tausend an, d. h. sie betrug im Durchschnitt 980 Seelen pro Jahr und war somit sehr beachtlich. In dem Dezennium von 1900 bis 1910 entfielen in Alt-Graz nicht weniger als 9582 oder 70% der Zunahme von 13.701 Personen auf den Geburtenüberschuß. Die Zuwanderung von außen war in diesem Zeitraum geringer als gegenwärtig nach dem zweiten Weltkrieg. Es ist also nicht richtig, daß der Anteil der natürlichen Vermehrung am Wachstum der Stadt Graz nur unbedeutend sei. In den Dezennien um die Jahrhundertwende hatte sie sogar einen sehr beachtlichen Beitrag an der Zunahme der Bevölkerung geleistet.

Zudem tritt ein entscheidender Strukturwandel ein. Das alte Stadtgebiet hört auf, den größten Prozentsatz an Fremden aufzunehmen. Sein Prozentanteil beginnt zu sinken, die Außenbezirke, nun auch besonders die im Osten gelegenen Wohnbezirke, übernehmen die Rolle der Altstadt. Graz wächst über seine damaligen Stadtgrenzen endgültig hinaus. Zwar ist das jährliche Wachstum im 3. und 5. Bezirk noch beachtlich, die anderen Stadtteile aber bleiben zurück. Alle Außenbezirke haben in ihrem prozentuellen Anstieg das Stadtgebiet überflügelt. Neben den Industriezentren Gösting, Eggenberg, Puntigam und Hart stehen vor allem die Wohnbezirke Liebenau, Waltendorf, hier besonders der Ruckerlberg, der ganze heutige Bezirk Ries mit Ragnitz und Stifting, und wieder besonders Kroisbach und Rettenbach.

Mit der Zählung 1910 reißt die ruhige Entwicklung der Friedenszeit jäh ab. Schon 1911 geht der Geburtenüberschuß plötzlich auf 2‰ zurück und erholt sich nicht mehr. Dann setzt der erste Weltkrieg ein, der Sterbeüberschuß der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre 1915 bis 1920 mit den Grippeepidemien beträgt allein in der Stadt fast 12.000 Menschen. Besonders hoch war der Verlust im Jahr der Grippeepidemie 1918 mit 3470 Menschen. Die Sterbequote betrug 41‰ (1950: 12‰). Graz verliert mit der Untersteiermark einen Teil seines Einzugsgebietes, wirtschaftlich wird es von der Adria und dem Hafen Triest abgeschnitten, die Südbahnlinie büßt an Bedeutung ein und im Osten verläuft eine neue Staatsgrenze. Die vorläufige Zählung von 1920 weist zwar noch einen Zuwachs von 10.000 Personen gegenüber 1910 auf, aber es handelt sich zum allergrößten Teil um Flüchtlinge aus dem Unterland sowie um Offiziere und Beamte aus den fremdvölkischen Teilen der Monarchie.

Der 3. Bezirk, die Pensionopolis, erlebt mit einer Zunahme von über 4500 Menschen ihren größten Zuwachs, die Innenstadt erleidet den größten Verlust (fast 1500 Menschen).

1923 war ein Teil der Flüchtlinge wieder abgewandert, die Bevölkerungszahl wesentlich gesunken. Schon 1920 hatte die Altstadt Graz ihren höchsten Einwohnerstand mit 157.000 Menschen erreicht, nun beginnt auch hier der Rückgang. Er ist nicht sehr groß, beträgt aber bis 1954 immerhin 7000 Menschen. Davon entfallen 3000 auf die Innenstadt. Diesen Verlust müssen wir fast zur Gänze auf das Konto der verheerend absinkenden Geburtenzahlen buchen. Der Sterbeüberschuß beträgt für das alte Stadtgebiet in dem Zeitraum von 1923 bis 1934 nicht weniger als 6791 Seelen. Zählen wir noch die Jahre bis 1938 mit 4402 Seelen Verlust hinzu, so kommen wir auf ein Menschendefizit durch den Geburtenabgang von über 11.000 Seelen für Alt-Graz. Da die Einwohnerzahlen im Stadtgebiet bis 1938 konstant bleiben, heißt dies, daß der Geburtenverlust den gesamten Wanderungsgewinn verschlungen hat. Das weitere Wachstum der Stadt beruht daher ausschließlich auf einer Zunahme in den Außenbezirken. Hier sind es auch nicht mehr die alten Industrieorte Gösting und Eggenberg, sondern die Bezirke im Süden, in denen sich die Wachstumsspitzen zeigen. Bis 1934 sind dies ganz besonders Wetzelsdorf, das seine Bevölkerung in elf Jahren verdoppelt, der gesamte Bezirk Straßgang, einschließlich Neu-Hart und Puntigam, Liebenau, wo neben dem Ort Liebenau selbst die neu entstandene Katastralgemeinde Murfeld besiedelt wurde, und St. Peter, das besonders in der Gartencstadt ein starkes Anwachsen zeigt. Es ist überhaupt die Zeit des stärksten Wachstums dieses sich sonst nur sehr langsam entwickelnden Bezirkes.

Im Oktober 1938 wurde Groß-Graz geschaffen, wie die Entwicklung gelehrt hat, eine sehr glückliche Verwaltungseinheit. Damit ist dem Zusammenwachsen von Stadt und Randgemeinden der verwaltungstechnische Rahmen gegeben worden. Die Besiedlung der Vororte, für deren Straßen, Gas-, Licht- und Wasserleitungen, Schulen usw. nunmehr die Großgemeinde sorgt, macht rasche Fortschritte. Die Errichtung der Puchwerke in Thondorf macht 1942 die Korrektur im Süden durch Eingliederung von Neudorf und des nördlichen Thondorf notwendig. Die Stadt hat ihren Umfang versechsfacht und sich alle Entwicklungsmöglichkeiten auf lange Sicht gesichert. Wenn die Einwohnerzahlen von 1939 trotzdem um 2500 unter denen von 1934 liegen, so wird dies durch den Geburtenabgang von 5451 Seelen in diesem Zeitraum erklärt, denn der Zuwanderung von Reichsdeutschen nach Graz stand andererseits eine große Abwanderung von Arbeitskräften nach Deutschland gegenüber.

Die Entwicklung bis 1945 läßt sich nicht mehr verfolgen. Das Kriegsende fand eine durch direkte und indirekte Kriegseinwirkungen schwergetroffene Stadt vor. Nur 142.000 Menschen, also um ein volles Drittel weniger als 1934, konnten bei der ersten Bestandsaufnahme im Juni 1945 gezählt werden. 54.547 Personen der Wohnbevölkerung waren am Stichtag noch abwesend. Dabei war der Abgang in Alt-Graz naturgemäß viel höher als in den Randbezirken. Bis Ende 1946 hatte sich der Zustand bereits grundlegend verändert. 220.000 Menschen standen im Bezug der Lebensmittelkarten. Zahlreiche Flüchtlinge aus dem Süden und Osten hatten in Graz einen teils vorübergehenden, teils endgültigen Unterschlupf gefunden. Mit der Heimkehr zahlreicher Kriegsgefangener und Internierter steigt die Einwohnerzahl bis 1949, wo sie den bisher höchsten Stand mit 235.243 Menschen erreicht. Die meisten Grazer waren zurückgekehrt, die Flüchtlinge noch nicht weitergewandert. Erst das Jahr 1950 zeigt annähernd normale Verhältnisse. Wie hatte sich die Bevölkerung in der Stadt verschoben? Eine wesentliche Strukturänderung war nicht eingetreten. Einen größeren Menschenverlust hatte nur der 4. Bezirk zu verzeichnen, geringe Abnahme wiesen Gösting und Straßgang auf. Es sind dies die von den Bombenschäden am stärksten betroffenen Bezirke. Umgekehrt mußten der 2. und 3. Bezirk sowie die Bezirke Wetzelsdorf, Mariatrost und Ries mehr Menschen aufnehmen. Liebenau wurde zum raschest anwachsenden Stadtbezirk.

Die Entwicklung der letzten fünf Jahre läßt sich, dank dem guten statistischen Material, sehr genau verfolgen. Die Stadt weist eine langsame aber stetige Entwicklung auf. Trotz der Ungunst der gegenwärtigen Lage, ist doch der Verkehr nach dem Osten und dem Süden, besonders nach dem Balkan, fast ganz unterbunden und die Südbahnstrecke verödet, nimmt die Bevölkerung zwar langsam, aber doch regelmäßig um etwa 1000 Seelen pro Jahr zu. Diese Zunahme ist ausschließlich auf Zuwanderung von außen zurückzuführen. Die Geburtenbewegung, die bis 1947 noch aktiv war, stagniert 1948 und ist seither einem bedeutenden Sterbeüberschuß von etwa 750 Menschen im Jahr gewichen. Diese Zahl ist zwar noch nicht so hoch wie in den Jahren 1932 bis 1938, macht aber bereits 3,5‰ aus. Sie ist am höchsten im 5. Bezirk mit 10‰, woran die Sterbezahlen des Städtischen Altersheimes besonders beteiligt sind, sonst übersteigen die anderen Altstadtbezirke und Eggenberg noch den Durchschnitt. In Ries, Gösting und Straßgang halten sich Geburten und Sterbezahlen die Waage; Mariatrost, Andritz, St. Peter, Wetzelsdorf und Liebenau weisen sogar noch einen Geburtenüberschuß auf, der bei Liebenau mit 7‰ sehr beachtlich ist. Für die nähere Zukunft ist wohl als Folge der gebesserten Wohnungsverhältnisse, der wirtschaftlichen Lage

und der Familienpolitik der Regierung ein Ansteigen der Geburtenzahlen zu erhoffen, andererseits aber wird bestimmt der Tod in den nächsten Jahrzehnten die Hypothek einfordern, die er der Lebensbilanz auf Grund des erhöhten Lebensalters gewährt hat. Ein Blick auf die Alterspyramide unserer Stadt zeigt uns den erschreckenden Zustand der Vergreisung.

Der Wanderungsgewinn ist sehr schwankend, im Durchschnitt etwa 1750 Menschen pro Jahr. Er wird mit 3737 Menschen 1954 fast ausschließlich von der übrigen Steiermark bestritten, daneben spielt die Zuwanderung aus Jugoslawien, dem Burgenland und Kärnten nur eine geringe Rolle, und überdies besteht ein Wanderungsverlust von jährlich mehreren hundert Menschen an Deutschland (356), Übersee (290) und die Schweiz (234). Geburtenschwund und Abwanderung ins Ausland bedrohen gefährlich das Wachstum unserer Stadt.

Innerhalb des Stadtgebietes ist ein weiterer Strukturwandel zu beobachten. Die Innenstadt entwickelt sich jetzt eindeutig zur City. Die Einwohnerzahl ist von 16.850 im Jahre 1869 auf 10.850, um mehr als ein Drittel gesunken und der 2. Bezirk übertrifft bereits an Dichte den ersten, der gerade bei 100 Menschen pro Hektar angelangt ist. Die Abnahme der Wohnbezirke der Altstadt am linken Murofer ist nur vorübergehend. Die Auflockerung der beengten Wohnungsverhältnisse der Nachkriegszeit und Geburtenabgang sind die Ursachen. Nach weiteren Wohnhausbauten werden zweifellos besonders der 3. und 6. Bezirk wieder weiter anwachsen. Dagegen sind die altstädtischen Bezirke rechts der Mur und Eggenberg ziemlich saturiert. Die zahlreichen Fabriks- und Werksanlagen lassen keine allzudichte Wohnbesiedlung zu. Auch die Bezirke im Nordosten wachsen langsam. Das Schwergewicht der Stadtentwicklung liegt eindeutig im Süden. Wetzelsdorf, Straßgang und Liebenau sind seit Jahren die am stärksten wachsenden Teile der Stadt. Hier im Süden reichen auch die ersten Wachstumsspitzen über das Stadtgebiet hinaus: Seiersberg südlich Straßgang, Neu-Seiersberg südlich Puntigam, Feldkirchen und Thondorf. Ländlich, wenn auch nicht unberührt geblieben, sind nur die Randgebiete im Osten und Norden der Stadt. Einzig das Dörfchen Wenisbuch hinter der Platte und die Siedlungen am Fuße des Linecks und Hauensteins am äußersten Nordrand unserer Stadt haben sich ihre ländliche Ursprünglichkeit bewahrt, und wir können uns, wenn wir die Dorfstraße von Wenisbuch entlanggehen, schwer vorstellen, daß wir uns auf dem Boden einer aufblühenden Großstadt befinden.

Unserer Heimatstadt Graz aber wünschen wir, daß ihr Jahre des Friedens und wirtschaftlichen Aufstieges auch weiterhin eine bedächtige, aber umso sicherere Entwicklung schenken mögen.

¹ Ferdinand Tremel: Beiträge zu einer geschichtlichen Statistik der steirischen Dorfgemeinden. Zs. des Historischen Vereines für Steiermark, 1955, Pirchegger-Festschrift, S. 216 ff. — ² Hans Pirchegger: Beiträge zu einer geschichtlichen Statistik der steirischen Städte und Märkte. Zur Geographie der deutschen Alpen, Robert-Sieger-Festschrift, Graz 1924, S. 146 ff. — ³ Außerdem bin ich Prof. Pirchegger auch für die Überlassung seiner Abschrift der Pfarrzählung von 1782 aus dem Diözesanarchiv in Graz und der Gerichts-Organisierung von 1849 zu großem Dank verpflichtet. — ⁴ Fritz Popelka: Geschichte der Stadt Graz, 2. Bd., Graz 1937, S. 287 ff. — ⁵ Bericht der Visitationsskommission 1528. Diözesanarchiv Graz. — ⁶ Alfred Gürtler: Die Volkszählungen Maria Theresias und Josef II., Innsbruck 1909. — ⁷ J. Vinzenz Göhlert; die Ergebnisse der in Österreich im vorigen Jahrhundert ausgeführten Volkszählungen im Vergleiche mit jenen der neueren Zeit. Sitz. Ber. der hist. phil. Klasse der Akd. d. W., Wien 1854. — ⁸ Steiermärkisches Landesarchiv. Landschafts-Archiv, Schubert 8—11, Grazer Kreis. — ⁹ Steiermärkisches Landesarchiv. R + K Akten, Faszikel 184, 2 Schubert. Pircheggers Angabe in der Sieger-Festschrift, daß die Zählung von 1761 über Graz keine Angaben enthalte, beruht wohl auf einem Irrtum. — ¹⁰ Steiermärkisches Landesarchiv. Landschaftsarchiv, Schubert 17—19. — ¹¹ Diözesanarchiv Graz. Pirchegger hat für seine Arbeit das Generalverzeichnis der in den Jahren 1783—85 vorgenommenen Pfarren-Regulierung benützt und daher das Datum der Zählung mit 1783 angenommen. Aus den in den Pfarren-Faszikeln liegenden Berichtblättern geht hervor, daß die Erhebung in der Zeit zwischen 27. Mai und 20. Juni 1782 durchgeführt wurde, weshalb diese Zählung von mir mit 1782 datiert wird. — ¹² So ist es sehr zu beklagen, daß Tremel in seiner wertvollen Arbeit nicht auf diese Zählung zurückgreift. — ¹³ Kindermann: Repertorium der steirischen Geschichte, Geographie, Statistik und Naturhistorie, 1798. — ¹⁴ Schematismus für das Herzogtum Steiermark 1799/1803. — ¹⁵ Steiermärkisches Landesarchiv, Gub. Akt., Fasz. 66. — ¹⁶ Polsterer: Grätz und seine Umgebungen, 1827. — ¹⁷ Steiermärkisches Landesarchiv, Göth'sche Serie, Schubert 14. — ¹⁸ M. Macher: Medizinisch-statistische Topographie des Herzogtums Steiermark, 1860. — ¹⁹ Schematismus für das Herzogtum Steiermark, Jahrgänge 1828 bis 1847. — ²⁰ J. M. Liechtenstern: Statistisch-topographischer Landesschematismus des Herzogtums Steiermark, 1818. — ²¹ J. Schmutz: Historisch-topographisches Lexikon von Steyermark, 1822. — ²² Steiermärkisches Landesarchiv, Göth'sche Serie (Schubert 1—3 druckfertiges Manuskript, ab Schubert 4 Korrespondenz und Teilarbeiten). — ²³ Kundmachung über die Gerichts-Organisierung des Kronlandes Steiermark, Gratz, 1849. — ²⁴ Ausführlich zitiert bei Tremel a. a. O., Anm. 8. — ²⁵ Tremel a. a. O., Anm. 9. — ²⁶ Magistrat Graz: Statistisches Jahrbuch der Landeshauptstadt Graz. Bd. 1 1945—48, von 1949 an jährlich.